

# Zeitschrift

der

## Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien

Erscheint wöchentlich im Umfange von mindestens 8 Druckbogen. — Bezugspreis 3 M. für ein Jahr; Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen. (Seite 475 der Zeitungspreislste für 1911.) Einzelne Nummern 20 S. — Anzeigen für die dreimal gespaltene Zeitzeile ober deren Raum 30 S. — Zusendungen sind zu adressieren: Breslau X, Matthiasplatz 7. Telefon 10805.

**Wachdruck ohne Erlaubnis der Redaktion ist verboten.**

### Inhalt.

**Bekanntmachungen:** Stutenmusterungskommissar. — Landwirtschaftliche Haushaltungsschulen der Landwirtschaftskammer. — Beginn des neuen Kurses 195. — Rechnungsabschluss des Gemeindefiskus des Landwirtschaftsvereins der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien für das Jahr 1910. — Rindviehzüchtervereinigungen. — Schlesischer Zuchtviehmarkt. — Freihändige Vergebung von Werkstättenmühlhölzern an kleinere Sägewerke 196.

**Aufsätze:** Über verschiedene, fogenannte Freß- und Mastfuttermittel 197. — Normaldünger und Reformdüngungsmethode von E. Kühn. — Die Viehverwertungsgeossenschaften und ihr Einfluß auf die gedeihliche Entwicklung der Viehhaltung 199. — Vogelütterung im Winter 204.

**Aus Schlesien:** Förderung der Schweinezucht. — Saatmarkt in Breslau. — Landwirtschaftlicher Lokalverein Janowitz 205.

**Fragekasten A:** Hufe. — Tätowieren der Schweine 206. — Ablehnung der Invalidentrente 207. — Bestrafung des Gesindes. — Gesindeerkrankung. — Gehaltsabzug wegen militärischer Abung. — Lohnabzug. — Ausländerunterstützungswohnsitz 208. — Scheunendach. — Wegeverbesserung. — Zementsandziegel. — Feldscheune. — Düngerstätten aus Stampfbeton. — Düngung 209. — Dreschmaschine. — Dreschmaschine mit elektrischem Antrieb. — Muberoid. — Schweinesprungkasten. — Wirtschaftseinrich-

tung 210. — Bodolischer Hafer. — Sonnenblumenmehl für Jungvieh. — Pferderausen. — Holz zu Leitungstrangen. — Akkordarbeiten. — Düngung zu Zuckerrüben. — Schornstein. — Dorfau 211. — Aufgabe der Schäferei, Maststall. — Rüben nach Kottlee. — Sauche- und Schlenpessäfer. — Funksänger 212. — Kreuzlähme. — Futterrüben. — Fleischbeschau. — Roggen nach Klee. — Veröffentlichung der Gemeinderatsbeschlüsse. — Aufbewahrung von Entenieren. — Aufbewahrung von Geflügelwebern 213. — Selbsttränke. — Sommerweizen. — Kapautenmastung. — Ausländische Saisonarbeiter. — Rattenvertilgung. — Trockenkartoffeln zur Schweinemast. — Beschattung des Grundstücks 214. — Hartpflicht des Bauherrn. — Reichensteiner und Prieborner Kalk. — Wurfmaschine in Verbindung mit Dreschmaschine. — Milchviehfütterung. — Räucherschranke. Hausbacköfen. — Fußboden im Schweinestall. — Zementflachwerk als Scheunendach. — Pferdefütterung 215. — Aufbewahren gequetschtem Hafer. — Imprägniertes Strohdach. — Taubendünger. — Zentralheizung. — Bullenstand. — Ankauf von Raseneisenstein 216. — Braugerste. — Düngersätze. — Schweinezuchtfragen. — Feuersicheres Strohdach 217.

**Fragekasten B:** 217.  
Kleine Mitteilungen: 218.  
Marktberichte: 218.

## Bekanntmachungen.

### Stutenmusterungskommissar.

Das Amt des stellvertretenden Kommissars der Kammer für die Stuteuschauen im Kreise Gubrau ist Herrn Freiherrn von Tschammer und Quaritz-Nieder-Tschirnau übertragen worden.

### Landwirtschaftliche Haushaltungsschulen der Landwirtschaftskammer. — Beginn des neuen Kurses.

Auch die Anstalt in Bernstadt (vergl. Bekanntmachung in Hest 5 dieser Zeitschrift, Seite 135) kann auf Grund inzwischen eingegangener Meldungen zu dem am 19. April d. J. beginnenden neuen Kursus Schülerinnen nicht mehr aufnehmen.

## Rechnungsabfchluß des Gemeindebullenversicherungsvereins der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlefien für das Jahr 1910.

Bestand aus 1909:

a) an Effekten . . . . .	1645,05 <i>M</i>	
b) an Barbestand . . . . .	3749,65 "	= 5394,70 <i>M</i>

Hierzu treten:

a) an Versicherungsprämien pro 1910 . . . . .	820,58 <i>M</i>	
b) Zinsen		
1) von den Effekten . . . . .	84,75 <i>M</i>	
2) " dem Bestande . . . . .	97,05 "	= 181,80 <i>M</i>
c) Anderweite Einnahmen:		
Neu angef. 1000 <i>M</i> 4% Preuß.		
Consofs. . . . .	1021,50 "	= 2023,88 <i>M</i>
	Summa	7418,58 <i>M</i>

Hiervon wurden bezahlt:

a) für 2 Schadensfälle . . . . .	265,00 <i>M</i>	
b) " Porto . . . . .	19,04 "	
c) " Bureaukosten . . . . .	30,00 "	
d) " Kassensührung . . . . .	20,00 "	
e) " Ankauf von 1000 <i>M</i> 4% Preuß. Consofs . . . . .	1021,50 "	
f) Affervatengebühr an die land- schaftl. Bank . . . . .	1,20 "	
g) zurückgezahlte Prämien . . . . .	7,60 "	= 1364,34 <i>M</i>
	Bleibt Bestand	6054,24 <i>M</i>

### Rindviehzüchtervereinigungen.

Anmeldungen von neuen Herden zum Beitritt in die unter der Aufsicht der Kammer stehenden Rindviehzüchtervereinigungen, der Schlesischen Herdbuchgesellschaft für schwarzbuntes Niederungsvieh, schlesischen Vereinigung von Züchtern des roten und rotbunten Ostfriesenviehs und des Stammherdenverbandes für schlesisches Rotvieh, bitten wir bald an uns gelangen zu lassen, damit dieselben bei den Anfang März beginnenden Frühjahrskörungen mit berücksichtigt werden können.

### Schlesischer Zuchtviehmarkt.

Mit Rücksicht auf die immer noch weiter um sich greifende Verbreitung der Maul- und Klauenseuche, und weil keine Aussicht besteht, daß die Krankheit in den nächsten Monaten erlischt, hat der Vorstand beschlossen, den Zuchtviehmarkt in diesem Jahre ausfallen zu lassen. Die sonst den Markt besuchenden Käufer bitten wir daher, die in unserer Kammerzeitschrift und anderen Blättern erscheinenden Angebote schlesischer Züchter, besonders der Rindviehzüchtervereinigungen mehr noch als bisher zu benutzen. Zur Vermittelung sind wir im weitestgehendem Maße bereit.

### Freihändige Vergabung von Werkstättennutzhölzern an kleinere Sägewerke.

Die allgemeinen Vertrags- und die besonderen Lieferungsbedingungen für Nutz-  
hölzer, sowie die im öffentlichen Ausschreibungsverfahren der Eisenbahnverwaltung für 1911 erteilten Zuschlagspreise der Hölzer werden den Interessenten — als solche kommen

ausschließlich kleinere Unternehmer (kleinere Sägewerke) in Frage — auf Wunsch auch von der Landwirtschaftskammer, soweit der Vorrat reicht, mitgeteilt. Die Anmeldung zur Übernahme von Lieferungen hat bis zum 1. April 1911 bei der Königlichen Eisenbahndirektion Rattowitz zu erfolgen.

## Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien. von Klixing.

### Aufsätze.

Mitteilung aus der agrifkultur-chemischen Versuchsstation der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien.

## Über verschiedene, sogenannte Freß- und Mastfuttermittel.

Von Prof. Dr. B. Schulze.

(Nachdruck mit Quellenangabe erwünscht.)

Bekanntlich gibt es eine große Anzahl von Viehpulvern, die der Landwirtschaft angeboten werden als Hilfsfuttermittel für Milchvieh, Mastvieh, Jungvieh, als Heil- oder Vorbeugungsmittel gegen Krankheiten und für sonstige Zwecke, deren Angabe der Kauflust der Landwirte reizen soll. Diese Viehpulver sind Mischungen der verschiedensten Substanzen. Sie haben aber sämtlich gemeinsam einen Gehalt an aromatischen Substanzen, wie Fenchel, Anis, Bockshornklee, Johanniskraut, Süßholz usw., mitunter auch an Bitterkräutern, ferner an phosphorsaurem Kalk und nicht selten auch an Fleisch- oder Fischmehl, Baumwollsaatmehl und anderen proteinreichen Mehlen. Ferner finden sich darin Glaubersalz, Bittersalz, Kreide, Schwefel und Speisglanz. Ein wesentlicher Bestandteil ist immer der phosphorsaure Kalk und dieser ist im besten Falle als leichter lösliches Präzipitat vorhanden, vielfach wird er aber auch als entleimtes oder unentleimtes Knochenmehl den Mischungen beigelegt und damit eine Form des phosphorsauren Kalks gewählt, die zwar billig, aber dafür auch im Tiermagen verhältnismäßig gering löslich, also auch nur wenig wirksam ist. Alle diese Viehpulver haben ferner die Eigenschaft gemein, daß sie für ein vielfaches ihres Wertes verkauft werden, und es erwächst daraus eine starke Übervorteilung der Käufer. Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft hat in Blatt 1 ihrer Flugblätter\*) eine Zusammenstellung derartiger Viehpulver gegeben, die Hunderte solcher umfaßt, und man kann daraus ersehen, wie mannigfaltig diese Mischungen hergestellt sind und unter welchen sonderbaren, zumteil abenteuerlichen Namen sie in den Handel gebracht werden. Kein einziger dieser Namen läßt auch nur entfernt erkennen, wie die Mischung beschaffen ist und wie sich der Preis zu dem damit Gebotenen verhält. Erst eine umständliche Untersuchung dieser Mischungen kann feststellen, woraus sie bestehen und in welchem Grade sie durchweg von dem Käufer über ihren wahren Wert hinaus bezahlt werden müssen. Obwohl über diese Verhältnisse schon vielfach auch in dieser Zeitschrift geschrieben und vor dem Ankauf solcher Mastfuttermittel gewarnt worden ist, hört doch deren Angebot nicht auf, und sie erscheinen immer wieder entweder unter demselben Namen oder unter neu erfundenen, auch in veränderter Zusammensetzung, ohne daß an dem Wesen und Werte irgend etwas geändert wäre.

So wird in neuerer Zeit wiederum auch in Schlesien die „Bauernfreude“ als Mastpulver vertrieben, in ländlichen Verkaufsläden auf den Ladentischen packweise aufgestellt und dadurch die Kauflust der kleinen Landwirte gereizt. Auch verstandte die Erfinderin dieser „Bauernfreude“, die chemische Fabrik Th. Laufer in Regensburg, vor

\*) Vorsicht beim Ankauf von Düngemitteln und Futtermitteln von Dr. M. Hoffmann.



Weihnacht Prospekte, in denen sie bei Abnahme von 3 Pfund dieser „Bauernfreunde“ noch die Zugabe eines Engel-Christbaumgeläuts versprach, welche Weihnachtsgabe bei Abnahme von 9 Pfund der „Bauernfreunde“ in noch weit verlockenderer Ausstattung zugefagt wurde. Man erkennt hieraus nicht allein die sonderbaren Hilfsmittel, mit denen die „Bauernfreunde“ an den Mann gebracht werden soll, sondern kann auch ermessen, wie groß der Verdienst selbst bei Abjaz kleinerer Mengen sein muß. Die Beschaffenheit der „Bauernfreunde“ gibt eine Erklärung für solche Praxis. Nach verschiedenen Untersuchungen besteht die „Bauernfreunde“ aus Fenchel, Anis, Wacholderbeeren, Bodshornklee, Viehsalz und phosphorsaurem Kalk. Es werden zu der Mischung gelegentlich auch ausgekochtes, wertloses Süßholz, gemahlenes Fenchelstroh und getrocknete Apfeltreber verwendet. Der Preis beträgt pro Kilogramm 1,20 *M.*, bei kleineren Mengen (3 Pfund) 1,70 *M.*, der Wert aber höchstens 60 Pf. Daß unter diesen Umständen vor dem Ankauf dieser „Bauernfreunde“ weiterhin sehr abgeraten werden muß, versteht sich von selbst. Der Landwirt kann sich die organischen Kräuter viel billiger selbst beschaffen, Viehsalz für so hohen Preis zu kaufen, wird er nicht geneigt sein, und phosphorsaure Kalk kostet in allerbesten, wirksamster Form nur etwa 10 Pf. pro Pfund. Damit ist das Rezept gegeben, wie man mit viel geringeren Kosten dasselbe erreichen kann, wie bei Anwendung der teuren „Bauernfreunde“.

Neuerdings werden bei uns noch drei weitere derartige Futterzusätze auf den Markt gebracht, deren Prospekte unterzeichnet sind von dem Generalvertreter von Viehnährmitteln Wilhelm Tauchmann in Fellhammer. Diese drei Futterzusätze sind in ihren Verpackungen mit den Aufschriften versehen:

1. Die echte Marke „Alt bewährt“, Futterzusatz für Rindvieh, Kühe und Schweine.
2. Echte holländische Futterwürze“ für Schweine.
3. Begepulver „Dvo“, Nährsalzpräparat für Hühnerfütterung.

Daß es in den Prospekten an großartigen Empfehlungen durch Hinweie auf Mastfolge und Hebung des Milchtrages bei der Anwendung der ersten beiden Marken nicht fehlt, versteht sich von selbst. Dem „Dvo“ wird nachgerühmt, daß seine Verwendung bis 185 Eier pro Jahr von einem Huhn hervorbringe und viel Eier zu jeder Jahreszeit liefere.

Diese drei Mischungen haben wir der Untersuchung unterzogen und dabei folgendes gefunden:

Die Marke „Alt bewährt“ und die „Holländische Futterwürze“ sind fast vollkommen gleichartig zusammengesetzt. Sie enthalten:

- 14—15 % Feuchtigkeit und Kristallwasser,
- etwa 50 % organische Substanzen und Schwefelpulver,  
darin 4,3—4,9 % Protein und 6,5—7 % Fett,
- 13—15 % phosphorsauren Kalk,
- 22—23 % Glaubersalz.

Außerdem sind geringe Mengen von kohlensaurem Kalk vorhanden.

Die organischen Substanzen bestehen vornehmlich aus Drogenpulvern, worin Fenchel vorherrscht. Die Menge der Schwefelblüte kann auf 10—15 % geschätzt werden. Hiernach berechnet sich der Wert dieser beiden Futterwürzen auf höchstens 18 *M.* für 50 kg. Nun kostet aber ein Karton mit  $\frac{1}{2}$  Pfund Inhalt im Engrospreise 56 Pf. und soll für 80 Pf. an den Verbraucher weiter verkauft werden. Es kosten demnach 50 kg dieser Ware in Form von 200 Kartons für den Wiederverkäufer 112 *M.* und schließlich für den Viehhalter 160 *M.* Gegenüber dem wahren Werte von 18 *M.* pro 50 kg bedeutet dies eine neunfache Überzahlung des Wertes seitens des landwirtschaftlichen Verbrauchers.

Das Hühnerfutter Marke „Dvo“ ergab folgende Zusammensetzung:

- 7 % Feuchtigkeit,
- 66 % organische Substanz,  
darin 9,5 % Protein und 9,0 % Fett,
- 27 % phosphorsaure Kalk.

Außerdem sind geringe Mengen von kohlensaurem Kalk vorhanden.

Die organische Substanz dieses Hühnerfutters besteht vorzugsweise aus Reisfutttermehl mit etwas Drogenpulver, anscheinend Coriander. Der Wert dieses Gemisches berechnet sich auf höchstens 12 *M* für 50 kg.

Das Hühnerfutter „Dvo“ kostet bei Abnahme von 50 kg in Form von 200 Kartons, je  $\frac{1}{2}$  Pfund enthaltend, 150 *M* für den Wiederverkäufer und 200 *M* für den Verbraucher. Da die Mischung nun einen wahren Wert von 12 *M* pro 50 kg besitzt, so muß sie von dem Verbraucher um das 16—17fache ihres Wertes überzahlt werden.

Wie sich der Landwirt derartigen Angeboten gegenüber zu verhalten hat, ergibt sich hiernach von selbst. Es ist hiermit ein neuer Beweis erbracht, in welchem Grade die Kasse der Landwirte durch derartige Futtermischungen geplündert wird, und es kann nur dringend geraten werden, sich gegen alle solche Angebote ablehnend zu verhalten. Die Bestandteile der Gemische, von denen einige an sich ja von einer gewissen Bedeutung für die Fütterung und die Zwecke der Viehhaltung sein können, lassen sich einzeln für weit billigeres Geld beschaffen, wenn die Ergebnisse des Viehstalles nicht befriedigen sollten. Die Drogenpulver sind als sogenanntes „Pferdepulver“ überall leicht käuflich und brauchen nur in überaus kleinen Mengen verwendet zu werden, um dasselbe zu erreichen zu lassen, was jene Viehpulver zustande bringen, und dasselbe gilt von phosphorsaurem Kalk, der in wirksamster Form für 20 *M* per 100 kg leicht zu erhalten ist. Die sonstigen Bestandteile, wie proteinreiche Futtermittel (Fleischmehl, Baumwollsaatmehl, Reisfutttermehl u. a.) haben bei der geringen Menge, in welcher die Viehpulver anzuwenden sind, keine Bedeutung für die Ernährung, und Stoffe, wie Glaubersalz, Bittersalz, Schwefel und Spiegeglanz sind Arzneimittel, deren Verabreichung keineswegs immer vorteilhaft ist, vielmehr unter Umständen geradezu schadenbringend sein kann.

## Normaldünger und Reformdüngungsmethode von E. Kühn.\*)

Nicht von Wunderwirkungen, sondern von steigenden Erträgen bei alljährlicher Anwendung des Normaldüngers habe ich bei jeder Gelegenheit gesprochen. Er ist auch kein simples Gemisch von „Mergelerde und Kalisalz“ (nach Prof. Dr. Schulze), sondern eine volle Gabe sämtlicher Pflanzennährstoffe, an welchen besonders leichte und Mittelböden Mangel haben.

Göllschau bei Haynau.

Ernst Kühn.

Die weiteren Ausführungen des Herrn E. Kühn sind keine Berichtigung im Sinne des Preßgesetzes; wir sehen daher von einer Veröffentlichung derselben ab, wie wir auch dem wiederholten Verlangen des Herrn Kühn nach Veröffentlichung beglaubigter Gutachten aus demselben Grunde nicht entsprechen können und diese Angelegenheit hiermit als erledigt ansehen.

Red.

## Die Viehverwertungsgenossenschaften und ihr Einfluß auf die gedeihliche Entwicklung der Viehhaltung.

Vortrag, gehalten in der ordentlichen Jahresitzung des Ausschusses des Hauptverbandes der landwirtschaftlichen Lokalvereine Schlesiens am 14. Dezember 1910 von

R. R e h f e l d, Agl. Ökonomierat, Berlin, Vorsitzender der Zentrale für Viehverwertung.

(Nachdruck verboten.)

Meine hochverehrten Herren! Ihrem verehrten Vorstande bin ich ganz besonders dankbar, daß er mir Gelegenheit gibt, hier vor Ihnen eine Idee zu entwickeln, der eine große Reihe von Landwirten mit Begeisterung anhängen und die ich speziell zu meiner Lebensaufgabe gemacht habe, nämlich die genossenschaftliche Viehverwertung.

\*) Heft 6.

Schon lange haben wir uns danach gesehnt, in dieser so wichtigen Frage auch die Unterstützung der Provinz Schlesien zu erreichen, und ich hoffe und wünsche, daß die heutige Versammlung der Anfang einer neuen und günstigen Zeit für die Verwertung und Vermehrung der Viehbestände Schlesiens ist.

Wer das Fleischnotgeschrei in unserer Presse während der letzten Monate verfolgt hat, der wird mir recht geben, daß mit dem Fleisch auf dem Wege aus dem Stall des Landwirts bis in den Topf der Hausfrau Dinge vorgehen, die uns unbegreiflich sind und die zum Schaden der gesamten Bevölkerung den Preis für das Pfund Fleisch außergewöhnlich belasten. Ich behaupte, daß Vieh- und Fleischpreise augenblicklich in einem krassem Mißverhältnis stehen, und daß der Verbraucher von Fleisch wohl berechtigt ist, eine Herabminderung des Fleischpreises zu fordern bei allen den Vieharten, welche im lebenden Zustande bei weitem nicht einen derartig hohen Preis für das ausgeschlachtete Fleisch bedingen.

Um diese unberechtigten Preisaufschläge aus der Welt zu schaffen, um den Städtern billigeres Fleisch zu liefern und selbst angemessene Viehpreise zu erhalten, lag es nahe, daß man den ganzen Zwischenhandel, welcher sich vom Vieh- und Fleischverkauf ernährt, auszuschalten versuchte und auf genossenschaftlichem Wege das eigene Vieh schlachtete und das Fleisch direkt an den Konsumenten verkaufte. Daß diese Zwischenstationen, welche hierbei ausgeschaltet werden müßten, nicht unbedeutend sind, weiß jeder, der die Marktverhältnisse kennt. Zunächst der Aufkäufer, welcher im Auftrage von kleineren Händlern gegen ein Entgelt pro Kopf das Vieh zusammenkauft und zusammenreibt, dann der Kleinhändler, welcher mehrere Aufkäufer beschäftigt, die nötigen Vorschüsse gibt, das Vieh sammelt und an die dritte Station, den Großhändler, abgibt. Dieser letztere fährt mit dem von den Kleinhändlern übernommenen und von ihm aber bezahlten Vieh auf den Markt und übergibt es hier der vierten Stufe, dem Kommissionär. Der Kommissionär verkauft das Vieh an den Großschlächter, der Großschlächter setzt nach der Schlachtung die einzelnen Teile des Fleisches ab an den Ladenschlächter und von diesem erst erwirbt es die Hausfrau. Wie viel auf diesem langen Wege an Kosten auf die Verdienste abgegeben werden müssen, kann man ermessen, wenn man weiß, daß schon der Aufkäufer für jedes Schwein etwa 2 M. Kaufgeld erhält. Die übrigen Stationen, die zum Teil mit größerem Kapital arbeiten, müssen selbstverständlich höhere Verdienste für sich in Anspruch nehmen.

Die Versuche, alle diese Stationen auszuschalten, sind bisher mißglückt, teils weil die Kreditverhältnisse im Fleischergewerbe recht unsichere sind und dadurch erhebliche Verluste herbeigeführt wurden, teils weil man nicht passendes Personal für die Schlachtung und den Vertrieb der Fleischsorten bekam; denn nichts ist so von der Persönlichkeit des Leiters abhängig, als der Betrieb eines Fleischerladens, teils weil man das auf dem Lande in den Schlachthäusern geschlachtete Fleisch nicht ganz frisch in die Städte bringen konnte, da besonders im Sommer dasselbe unansehnlich wurde, teils auch und vor allen Dingen, weil trotz des dauernden Gezeters über die hohen Fleischpreise die städtische Bevölkerung derartige landwirtschaftliche Unternehmungen nicht nur nicht unterstützt hat, sondern geradezu boykottierte. Es ist vorgekommen bei einer Genossenschaftsflischerei in Magdeburg, daß die Bevölkerung aus reinem Haß gegen die Agrarier lieber 10 Pf.-pro Pfund Fleisch an der anderen Stelle mehr gezahlt hat.

Es sind deshalb die Persönlichkeiten, welche sich mit dieser Frage beschäftigt haben, zu der Überzeugung gekommen, daß ein Ausschachten der Tiere seitens der Landwirte unratsam ist, und daß wir Landwirte uns darauf beschränken sollen, den Weg des Viehes vom Landwirt bis zum Kommissionär zu verbilligen und zu vereinfachen. Ich erkläre deshalb hier ausdrücklich, daß die Behauptungen der Fleischer, wir wollten sie aus ihrem Berufe verdrängen und die Verwertung des Fleisches selbst vornehmen, unwahr sind. Wir sind zufrieden, wenn es uns gelingt, auf dem Wege vom Landwirt bis zum Kommissionär alle übersflüssigen, verteuernenden Faktoren auszumerzen. Wenn den Städtern daran liegt, auch auf dem Wege vom Kommissionär zur Hausfrau Ersparnisse zu machen, so wollen wir diese Tätigkeit, bescheiden wie wir immer sind, den Städtern überlassen.



Aus dem Vorhergesagten ergibt sich nun von selbst, wo Viehverwertungs-  
genossenschaften am Plage sind, nämlich überall da, wo nicht ein direkter Verkehr  
zwischen Landwirt und Schlächter besteht, sondern wo sich ein überflüssiger und schäd-  
licher Zwischenhandel zwischen diese beiden Stationen drängt oder, wo infolge größeren  
Angebotes von Vieh, als die Gegend aufnimmt, eine Ausfuhr desselben an die großen  
Markttorte stattfinden muß. Die gesamte Händlerwelt und die ihr nahestehende Presse  
behauptet immer, daß die Händler infolge ihrer besseren Geschäftskennntnis höhere  
Preise zahlen könnten für Fettvieh, als die Genossenschaften. Jeder Unparteiische  
muß jedoch ohne weiteres einsehen, daß der Händler sein Geschäft nur betreibt, um  
zu verdienen, und daß, wenn der Verdienst mehrerer Zwischenstationen dem Landwirt  
zugeführt wird, diesem erheblich höhere Einnahmen aus seiner Viehhaltung zufließen  
müssen, als bei dem bisherigen Modus. Einmal erhält also der Viehbesitzer einen  
besseren Preis für die Viehprodukte; höher aber ist noch einzuschätzen die Unabhängig-  
keit vom Händlertum, welches besonders in Zeiten rückgängiger Konjunkturen die Land-  
wirte ihre Macht in rigoroser Weise fühlen läßt. Bei guten Konjunkturen sind die  
Käufer Tag und Nacht unterwegs, und sie reißen, wie man landläufig sagt, dem Besitzer  
das Vieh aus der Hand, dagegen läßt sich bei schlechten Konjunkturen keiner sehen  
oder bietet Preise, die nur noch durch seinen nach ihm kommenden Kollegen, der  
natürlich mit ihm Hand in Hand arbeitet, an Geringfügigkeit übertroffen werden.

Die Genossenschaft nimmt zu jeder Zeit das reife Vieh ab, natürlich muß,  
um die nötige Kundenschaft aufzufuchen und dauernde Geschäftsverbindung zu schaffen,  
nun auch das ganze Vieh an die Genossenschaft geliefert werden, also ein Lieferungs-  
zwang bestehen. Dadurch, daß jedes einzelne Stück Vieh gerade im richtigen Stadium  
der Reife, d. h. dann, wenn eine weitere Mast nicht mehr lohnt, abgesetzt werden kann,  
wird den Viehbesitzern ein unendlicher Vorteil gewährt. Die aufmerksamen Rechner  
werden sich oft davon überzeugt haben, daß dadurch, daß Mastvieh zu lange über  
die Zeit der Reife hinaus stehen muß, der ganze Gewinn aus der Mastung verschlungen  
wird, eventuell noch ein Verlust entsteht. Es ist jedoch ganz unmöglich, selbst in großen  
Wirtschaften, alle Tiere zu der gleichen Zeit gut fett zu bekommen, und müssen in  
der Regel die besten noch so lange im Stalle gehalten werden, bis die letzten auch schlach-  
tbar sind. Die Viehverwertungsgenossenschaft, die alle acht bezw. vierzehn Tage  
abnimmt, gibt aber Gelegenheit, zu jeder Zeit jedes Tier an den Markt zu bringen  
und läßt ihren Mitgliedern alle die Vorteile zugute kommen, die durch vorteilhafte  
Ausnutzung der Fracht und durch die gemeinsame Verwertung größerer Massen gleich-  
mäßiger Ware erzielt werden können.

Auch das Geldbedürfnis der Vieheinsender kann jederzeit befriedigt werden,  
es können Vorschüsse auf die angemeldeten Tiere schon vorher gegeben werden,  
sowie Abschlagszahlungen bei Verladungen. Die Endabrechnung erfolgt in spätestens  
fünf bis sechs Tagen nach dem Versand.

Wie eine Genossenschaft beschaffen ist, erübrigt sich wohl, in diesem Kreise aus-  
einanderzusetzen, es genügt wohl, wenn man die besonderen Verhältnisse einer Vieh-  
verwertungsgenossenschaft hervorhebt. Die Einrichtungen derselben sind überaus ein-  
fach. Zunächst muß natürlich ein Geschäftsführer engagiert werden, dem die Auf-  
gabe zufällt, die sehr einfachen und wenigen Bücher zu führen, der die Anmeldung  
des zu verladenden Viehes entgegennimmt, der über die Versendungen disponiert  
und das Verladen des Viehes selbst vornimmt. Irgend welche Kenntnisse im Viehhandel  
oder in der Bewertung von Vieh sind nicht unbedingt notwendig, wenn nicht die  
Genossenschaft die angelieferten Tiere zu festen Preisen übernimmt, was weiter unten  
noch näher erörtert werden soll. Der Geschäftsführer wird sehr bald ein Bild be-  
kommen, in welchem Umfange die Verladungen für die Genossenschaft notwendig sind;  
er weiß genau, wie viel Tiere jedes einzelne der Mitglieder der Genossenschaft  
liegen hat, so daß er, falls ihm, um die Fracht einer Ladung vollauszunutzen, noch  
einige Stücke fehlen, nun sich noch telephonisch oder durch Boten einige Tiere heran-  
holen kann, um die Ladung ganz zu füllen. Ebenso wird er immer mit jemandem  
die Verabredung treffen, daß, falls ein kleinerer Wagen von der Eisenbahn angelie-

fert wird, dieses Mitglied noch seine angemeldeten Tiere bis zur nächsten Versendung zurückhält.

Die Schweine werden, wenn notwendig, gezeichnet, werden beim Abgang gewogen und ordnungsmäßig verladen. Die Vorichtsmaßregeln und Vorschriften für das Verladen und Füttern vorher bleiben einer besonderen Belehrung vorbehalten, die Viehzentrale hat Verladeinstruktionen entworfen und gibt sie gern zur Orientierung heraus.

Die Größe einer Viehverwertungsgenossenschaft läßt sich zahlenmäßig nicht ausdrücken, es hängt dies einmal von der Dichtigkeit der Bevölkerung, von dem Viehbestande ab, den die einzelnen Mitglieder haben, und auch von der Gelegenheit, die Tiere zur Bahn zu bringen. In der Regel rechnen wir einen landrätlichen Kreis als Normalgröße. Ich möchte aber hier gleich betonen, daß, wenn die Entfernungen für die Anlieferung nicht gar zu groß werden, man ja recht große Genossenschaften gründen soll, weil nur solche alle Vorteile, die vorher schon erwähnt worden sind, für ihre Mitglieder voll ausnützen können.

Etwas komplizierter als das vorher Angeführte ist der Modus des Bezahleus für das angelieferte Vieh. Man unterscheidet nach der jetzigen Praxis drei Arten der Bewertung:

1. Ankauf zu festen Preisen seitens der Genossenschaft. In diesem Fall tritt die Genossenschaft vollständig als Käufer auf ebenso wie der Händler, nur mit dem Unterschied, daß erstere ja keinen Gewinn erzielen soll, sondern den vollen Erlös den Mitgliedern wieder zugute kommen läßt. Bei diesem Bezahlungsmodus trägt die Genossenschaft das ganze Risiko des Marktes, es ist also nicht zu verkennen, daß bei schwankenden Konjunkturen, wie sie namentlich jetzt durch die Maul- und Klauenseuche hervorgerufen sind, für die Genossenschaft recht erhebliche Verluste eintreten können. Im übrigen ist diese Art des Geschäftes die glatteste und einfachste und wird von vielen alten Genossenschaften angewandt. Natürlich ist hierbei die Tätigkeit des Geschäftsführers und Vorstandes eine umfangreichere, als bei den nachfolgenden Arten; denn jedes einzelne Tier muß gewogen, abgeschätzt und gehandelt werden, wobei sich naturgemäß häufig Meinungsverschiedenheiten ergeben, da erfahrungsgemäß jeder Landwirt seine Tiere für die besten hält. Auch übernimmt die Genossenschaft unter diesen Umständen das Risiko des Gewichtsverlustes, da trotz der Vorschrift, die zu verladenden Tiere nüchtern anzuliefern, die Mitglieder sehr häufig dem nicht folgen, und wenn auch der Mann gesonnen ist, streng nach den Vorschriften zu handeln, so kriegt es doch häufig die Frau nicht fertig, mit dem vollen Futtereimer an dem Stalle der zu verladenden Tiere vorbeizugehen.

Wird eine Einigung über den Preis der angelieferten Tiere zwischen dem Besitzer und dem Geschäftsführer der Genossenschaft nicht erzielt, so steht dem Landwirt ein Appell an den Vorstand der Genossenschaft frei, genügt auch dessen Abschätzung dem Viehbesitzer nicht, so hat er das Recht, gegen eine geringe Abgabe an die Genossenschaft, seine Tiere mit zu verladen und dieselben getrennt von den anderen besonders verkaufen zu lassen und besondere Abrechnung zu fordern. Auf diese letztere Bestimmung ist ganz besonderer Wert zu legen, weil hierdurch es größeren Besitzern möglich wird, ihr eventuell besser gezüchtetes und ausgemästetes Vieh mit der Genossenschaft zusammen zu verladen, ohne daß sie Gefahr laufen, für die bessere Qualität ihrer Tiere nicht die genügende Berücksichtigung zu finden.

2. Die zweite Art des Bezahleus der angelieferten Tiere ist der kommissionsweise Verkauf und die Einzelverwertung. Es werden bei diesem Modus alle Tiere einwandfrei gezeichnet, am besten durch Brennen mit Brenneisen nummeriert und zwar in der Weise, daß alle Tiere eines Besitzers dieselbe Nummer erhalten. Nach diesen Nummern werden nun die Tiere jedes einzelnen Besitzers getrennt verwertet, d. h. es wird am Markte die ganze Ladung Vieh (es wird sich zunächst ja um Schweine handeln), in fünf bis sechs Klassen geteilt. In jeder Klasse werden die Tiere jedes einzelnen Besitzers, die nach der Nummer kenntlich sind, getrennt verwogen und getrennt berechnet, sodas jeder einzelne seine Tiere nach der Qualität bezahlt bekommt, und auch jeder einzelne den durch zu starkes Füttern zu Hause entstandenen Gewichts-



verlust tragen muß. Es ist uns gelungen, sogar am Berliner Markt Einrichtungen zu treffen, welche diese komplizierte Verwiegung ermöglichen; auf den kleineren Märkten ist dies viel leichter zu bewerkstelligen. Bei dieser Art der Bezahlung trägt das ganze Risiko der einzelne Einsender, während die Genossenschaft nur die Vermittelung über- nimmt. Da aber, wie oben erwähnt, ein hervorragender Zweck der Genossenschafts- gründung der ist, jedes einzelne Tier im richtigen Stadium der Reife abzunehmen, so werden auch die Mitglieder der Genossenschaft immer nur mit wenigen Tieren an dem einzelnen Transport beteiligt sein und wird dadurch ein Ausgleich zwischen den guten und schlechten Märkten schon leicht stattfinden.

3. Die dritte Art der Bezahlung der Schlachttiere ist die nach dem Marktpreise nach einer bestimmten Skala. Nachdem die Genossenschaft sich kalkuliert hat, wie hoch die Fracht für jedes einzelne Schwein (bleiben wir wieder einmal bei den Schweinen) sich stellt und wie hoch die Unkosten pro Schwein zu berechnen sind, so kann sie sehr bald feststellen, wieviel unter Berliner Marktnotierungen pro Zentner dort an der Verladestation auszuführen ist. Je nach dem Belieben der einzelnen Genossenschaften findet nun eine Bezahlung nach den Marktpreisen eines, zweier oder dreier Märkte statt und zwar bei drei Märkten die Bezahlung nach dem Markte selbst, bei dem die Tiere ausgetrieben sind, dem vorhergehenden und dem nächstfolgenden. Es ist dies ein idealer Ausgleich für Verluste bei schlechten Markttagen, und wenn auch die Genossen- schaft nun einen gewissen Ausgleich mit ihrer Kasse vornehmen muß, so findet schon durch das Zusammenfassen dreier Märkte eine Regulierung in sich statt, sodaß große Ansprüche an die Genossenschaftskasse wohl selten gestellt werden. Allerdings ist die Geschäftsführung nicht ganz so einfach als bei der vorher erwähnten Art des kom- missionsweisen Verkaufs und Einzelverwertung, da die Schweine noch in verschiedene Klassen eingeteilt werden müssen und weil auch die Berechnung komplizierter ist, als wenn einfach die glatt erlöste Summe an die Vieheinsender abgeführt wird. Immerhin ist jedoch die Abnahme und Taxe der eingelieferten Tiere nicht so schwierig und verantwortungsvoll als bei der ersten Art der Bezahlung, dem Ankauf zu festen Preisen.

Jeder einzelne Modus von den drei hier aufgeführten hat seine Vorteile und seine Nachteile. Welcher zu wählen ist, richtet sich nach der Art des angelie- ferten Viehes, nach der Zusammensetzung des Vorstandes, nach der Persönlichkeit des Geschäftsführers und auch nach den besonderen Charaktereigenschaften und Wünschen der ländlichen Bevölkerung im allgemeinen.

Wie schon vorher erwähnt, ist es nur möglich, in Zeiten schlechter Konjunktur gute Preise für die Mitglieder zu erzielen, wenn bei guten Konjunkturen feste Kund- schaft aufgesucht wird; deshalb ist die erste Bedingung für die Gründung jeder Vieh- verwertungsgenossenschaft die, den Lieferungszwang für alle Tiere in ihre Satzungen aufzunehmen. Ich rate jedoch, diesen Lieferungszwang nur auf Schweine zu erstrecken, weil einmal die ländliche Bevölkerung sich wohl nicht gern ganz die Hände für ihren Verkauf binden lassen wird und fürs zweite die Preisunterschiede bei Rindvieh so ungeheuer sind, daß dies leicht zu Differenzen und Schwierigkeiten bei der Ver- wertung desselben führt. Es bleibt den Mitgliedern der Genossenschaft ja unbenommen, im Kreise der Genossenschaft Ladungen von Rindvieh zusammenzustellen und nun zur kommissionsweisen Einzelverwertung abzusenden. Überzeugen sie sich, daß hierin ein Vorteil für sie zu suchen ist, sind sie erst einmal so in das Wesen der genossenschaft- lichen Verwertung eingedrungen, wie z. B. die landwirtschaftliche Bevölkerung in der Provinz Hannover, so werden sie von selbst an diesen Ladungen festhalten und auch alles Vieh der Genossenschaft zuführen.

Die Unkosten, welche der Betrieb einer Viehverwertungsgenossenschaft ver- ursacht, sind außerordentlich gering und verändern sich selbstverständlich je nach der Größe oder den Einrichtungen der einzelnen Genossenschaft. 40 bis 50 Pf. pro Schwein inklusive Gehalt für den Geschäftsführer, Miete für Viehwagen usw. usw. kann man so als normal bezeichnen; große Genossenschaften arbeiten noch erheblich billiger.

Die genossenschaftliche Viehverwertung hat sich überall da, wo sie mit dem rich- tigen Verständnis betrieben wird, bewährt, an ein Verschwinden der Viehverwertungs-

genossenschaften ist nicht mehr zu denken, vielmehr beweisen die Neugründungen in Hannover, Pommern, Ostpreußen, daß der Gedanke seinen Siegeszug immer weiter fortsetzt. Allein in Ostpreußen sind im Winter 1909/10 sechzehn neue Biehverwertungsgenossenschaften gegründet worden. Alle bestehenden Biehverwertungsgenossenschaften arbeiten gut; die Zahl der Mitglieder vermehrt sich dauernd und vor allen Dingen vermehren sich die Viehbestände bei den Mitgliedern. Es ist gerade in jüngster Zeit gelegentlich der Sitzung der Ständigen Kommission des Landesökonomikollegiums von den Referenten für dieses Thema darauf hingewiesen worden, daß die Viehbestände sich in den Bezirken der Biehverwertungsgenossenschaften ganz erheblich vermehrt haben, und es beweist gerade dieser Umstand, daß die Verwertung der Viehprodukte eine gute ist, sonst wäre sie nicht zum Ansporn für die Vermehrung der Bestände geworden.

Wenn das große Ziel, einen Einfluß auf die Viehmarktverhältnisse zu gewinnen, erreicht werden soll, dann ist die Beteiligung der gesamten Landwirtschaft notwendig; vor allen Dingen darf der Großgrundbesitz hier nicht zurückstehen, sondern muß die durch Natur und Tradition überkommene Führerrolle auch hier übernehmen. Durch seinen Beitritt wird erst den kleineren Besitzern Mut gemacht und seine Beteiligung ermöglicht es häufig erst, der Genossenschaft einen so großen Umfang zu geben, daß sie als leistungsfähig und ersprießlich zu bezeichnen ist. Es ist ein nobile officium des Großgrundbesitzers, hier an vorderster Stelle zu stehen und für seine schwächeren Berufsgenossen die Vorteile zu erreichen zu suchen, welche die kleinen Berufsgenossen allein häufig nicht erreichen können. Der Großgrundbesitz hat umso mehr Veranlassung, hier nicht von fern zuzusehen, als auch für ihn große Vorteile bei der Beteiligung zu erwarten sind; denn so große Betriebe, daß regelmäßig für die einzelnen Markttage eine Ladung jeder Viehgattung abgeliefert werden kann, sind wohl auch in der Provinz Schlesien nicht vorhanden. Die Befürchtung aber, daß das besser gezüchtete und gemästete Vieh des Großgrundbesitzers nun zugunsten der weniger guten Tiere des Kleingrundbesitzers geringere Preise erzielen werde, ist unbegründet, weil, wie oben des näheren ausgeführt, jedes einzelne Tier seiner Qualität nach besonders bewertet werden kann, und so jedem einzelnen Besitzer der reelle Wert seiner angelieferten Tiere ausbezahlt wird.

Ist die Genossenschaft perfekt und beginnen die ersten Lieferungen, so dürfen für den Anfang die Erwartungen nicht zu hoch geschraubt werden. Es ist ganz natürlich, daß in der ersten Zeit von den Mitgliedern und dem Geschäftsführer Fehler gemacht werden, welche den vollen Ertrag beeinträchtigen, und es steht ferner erfahrungsmäßig fest, daß, sobald eine Genossenschaftsgründung im Gange ist, die Händler mit ihren Preisen ganz erheblich hochschnellen und häufig so hohe Preise anlegen, daß sie selbst mit großen Verlusten arbeiten. Ja, es bilden sich Vereinigungen, welche für die Händler in einem solchen Bezirk Geldmittel ausbringen, um die Genossenschaft tot zu machen. Die Landwirte sollten sich an dem Solidaritätsgefühl der Händler ein Beispiel nehmen und ebenso opferwillig sein in der ersten Zeit, die Früchte werden später sicher nicht ausbleiben. Vor allen Dingen müssen die Landwirte nun aber nicht glauben, daß es der Genossenschaft möglich ist, minderwertiges Vieh zu denselben Preisen abzusetzen wie hochwertiges, und sie dürfen nicht von den Tiergattungen, bei denen Lieferungszwang nicht besteht, die guten Stücke an den Händler verkaufen und die geringen der Genossenschaft zuweisen, welche hiersür nun selbstverständlich mindestens dieselben Preise auszahlen soll, als der Händler für die guten erlegt hat. Eine gute Portion Genossenschaftsfinanzen ist auch bei diesen Gründungen notwendig, um die Kinderkrankheiten zu überstehen. Saat muß gehütet und gepflegt werden, wenn man auf eine gute Ernte rechnen will.

(Schluß folgt.)

## Vogelfütterung im Winter.

(Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.)

Mit diesen Zeilen möchte ich auf eine sehr einfache und bequeme Art der Vogelfütterung hinweisen, welche von mir seit einer Reihe von Wintern mit bestem Erfolge angewendet wird.



Das Material dazu ist die Kokosnuß, welche zu gleicher Zeit Nahrung und Schutz spendet und hier stets sogleich von allen Meisenarten und Kleibern begierig angenommen wurde.

Die Verrichtung der Fütterung ist äußerst einfach. Man entfernt den Bast von der Schale der Nuß — gewöhnlich ist derselbe bei den in den Handel kommenden Nüssen bereits gelöst — und sägt am unteren Teil der Nuß eine Öffnung in die Schale, so groß, daß eine Meise später bequem hineinschlüpfen kann, wenn der Kern schon weiter aufgezehrt ist.

An der Spitze der Nuß wird an passender Stelle eine Schraube eingedreht und an dieser mittels eines Bindfadens die Nuß aufgehängt, an Bäumen, auch freihängend an Ästen, oder einfach vor dem Fenster. Es empfindet sich, die Öffnung am unteren Teile der Nuß anzubringen, weil dann weder Schnee noch Regen eindringen kann.

Ich habe die von den Vögeln ausgehöhlten Nüsse dann später mit Talg — besser noch mit einer Mischung von Talg und Mohn- resp. Sonnenblumensamen — ausgegossen, sodas dieselben weiter als Fütterungen dienen.

Nach meiner Erfahrung kann ich dringend raten, mit dieser Fütterung einen Versuch zu machen; sie ist bequem, praktisch und billig und gewährt, besonders an den Fenstern, allen Vogelfreunden großes Vergnügen. v. G.

## Aus Schlesien.

(Nachdruck auch auszugsweise nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

### Förderung der Schweinezucht.

Einer Einladung des Präsidenten der Landwirtschaftskammer folgend hatten sich am 14. d. Mts. im Sitzungssaale der Kammer in Breslau an 60 Landwirte versammelt, um zu der Frage der Begründung von Schweinezüchtervereinigungen Stellung zu nehmen. Es wurde beschlossen, die Kammer zu ersuchen, eine Vereinigung der schlesischen Schweinezüchter mit den Abteilungen A Deutsches Edelschwein, B veredeltes Landschwein, zu begründen. Eine Kommission wurde gewählt, welche die von der Geschäftsstelle der Kammer ausarbeitenden Statuten beraten soll. Hierauf wird dann zur Konstituierung der Vereinigung geschritten werden, die Aufforderung zum Beitritt rechtzeitig ergehen.

Etwa 40 Züchter erklärten sofort ihren Beitritt.

### Saatenmarkt in Breslau.

Der am Dienstag den 14. Februar von dem Breslauer Landwirtschaftlichen Verein und dem Schlesischen Saatenbauvereine im großen Konzerthaussaale zu Breslau veranstaltete Saatenmarkt nahm einen sehr besriedigenden Verlauf. Die Besichtigung durch die bekannnten Saatzucht- und Saatenbauwirtschaften Schlesiens mit sämtlichen Getreidearten, Hülsenfrüchten und Kartoffeln war recht

reichlich. Der Schlesische Saatenbauverein hatte, wie in früheren Jahren, neben Einzelausstellungen seiner Mitglieder eine große Sammelausstellung seiner anerkannten Saaten veranstaltet. Klee- und Grassämereien wurden wohl ausschließlich von Händlern angeboten. Der Besuch des Marktes war außerordentlich rege und die Zahl und Höhe der Abschlüsse dürfte allgemein befriedigt haben. Besonders lebhaft war die Nachfrage nach guter Saatgerste.

Der landwirtschaftliche Lokalverein Janowitz hielt am 5. Februar seine Generalversammlung ab, zu der fast alle Mitglieder und zahlreiche Gäste erschienen waren. Nach dem Kaiserhoch erstattete der erste Schriftführer einen Bericht über das verlossene Vereinsjahr. Der Verein, welcher gegenwärtig 46 Mitglieder zählt, hielt im verlossenen Vereinsjahr außer einem dreitägigen Lehrkursus über „Düngung“ (Kursusleiter: Landwirtschaftslehrer Grühner-Leobschütz) zwei Versammlungen ab, in denen Vorträge über „Geflügelzucht“ (Hauptlehrer Voch) und „Maßnahmen zur Hebung der Reinerträge aus der Viehzucht“ (Landwirtschaftslehrer Grühner) gehalten wurden. (Im Verein besteht eine Eberstation und wird für nächste Zeit eine Bullenstation geplant.) — Nach hierauf erfolgtem kurzem Rassenbericht hielt Landwirtschaftslehrer Grühner einen längeren interessanten Vortrag über „Schweinezucht und Schweinehaltung“, an den sich eine rege Aussprache schloß. Nach erfolgtem Dank des ersten Vorsitzenden an den Redner wurde die Sitzung geschlossen.



# Fragekasten A.

**Einsendungen für den Fragekasten sind ausschließlich an die Redaktion, nicht an die**

**Expedition zu richten.**

**Frage 208. Kammerjäger.** Kann mir die Adresse eines Kammerjägers angegeben werden, der mit gutem Erfolg Ratten und Mäuse in den Stallungen vertilgt, ohne dabei Geflügel usw. mit zu vergiften? Was hat ein solcher Kammerjäger pro Tag zu verlangen und wie faßt man am besten einen Vertrag mit ihm ab? Habe schon viel Geld an solche Leute bezahlt, aber wenig Erfolg gehabt.

**Frage 209. Absärfertel.** Meine Absärfertel leiden an Durchfall; Mittel des Tierarztes hat keinen durchschlagenden Erfolg, von 100 Stück leiden etwa 80 Stück, gefüttert wird Gerstenkleie-Suppe mit gefochter Milch. Der Stall ist massiv, mit Zementfußboden. Ich bitte um Rat von Fachgenossen zur Beseitigung dieses Übels. — Mit welchem Alter empfiehlt sich auch am besten, Ferkel abzujucken und welches ist das geeignetste Futter für Absärfertel? J. R.

**Frage 210. Kalken.** Rüben-Weizen wurde mir zu spät, habe daher ein Teil Weizen nach Klee wieder nehmen müssen mit  $\frac{1}{2}$  Ztr. Kalisalz,  $\frac{1}{4}$  Ztr. Superphosphat,  $\frac{3}{4}$  Ztr. ged. unentl. Knochenmehl. Besürchte aber, wie so oft, schlechte Körnerbildung. Um diesem abzuwehren, möchte ich etwa 4—5 Ztr. Kalk (Mische) im Frühjahr streuen und einhaden, bezw. wenn ich nicht dazu komme, eineggen. Kann die leichte Unterbringung des Kalkes dem kaum im Herbst noch aufgegangenen Weizen Schaden? Boden leichter Lehm, trocken.

**Frage 211. Gerstenbrand.** Wie beizt man am bequemsten und erfolgreichsten Gerste gegen Brand? Alte Sorte im Ertrag gut, doch viel Brand.

**Frage 212. Einjaat von Sommerroggen in Winterroggen.** Die Auszichten für Winterroggen sind auf nassen, zusammengeschlemmten Stücken nicht günstig. Würde es sich empfehlen, nach vorangegangener Eggen Sommerroggen einzudrillen? Boden läßt sich im Frühjahr sonst leicht bearbeiten. K. F.

**Frage 213. Peluschken- und Saubohnen-gemenge.** In welchem Verhältnis werden Peluschken und kleine Saubohnen am vorteilhaftesten zum Reifwerden angebaut und wieviel säet man per Morgen von dem Gemenge? Boden ist milder Lehm, Düngung Stalldünger, 2 Ztr. Thomasmehl, 70 Pfd. 40prozent. Kali. L.

**Frage 214. Anstellungen in Remontedepots.** Bitte um freundliche Auskunft, an wen man sich wohl am besten zu wenden hat, um eine Anstellung bei einem Remontedepot oder ähnlicher Verwaltung zu erhalten.

**Frage 215. Hufe.** In einem alten Kaufvertrage wird der Ausdruck „Hufe“ öfters gebraucht. Zu wieviel Morgen, bezw. Hektar und Ar kann man diese anrechnen? Bekanntlich durften nach altem germanischen Recht Rittergüter unter 12 Hufen nicht besizen. (Diese Frage wurde von einem ländlichen Fortbildungsschüler in den Fragesteller gerichtet.)

**Antwort 215. Hufe.** (Hube, althochdeutsch Huoba). Grundbesitzanteil des einzelnen Genossen (des Hubers, Hüblers oder Hüfners) im altbaltischen Dorf, ist Normalmaß des Besitzums, das der Leistungsfähigkeit und den Bedürfnissen einer Familie entspricht, und umfaßte 10 bis 15 ha Ackerland. Nach Krafts Illust. Landw. Lexikon (Verlag P. Parey-Berlin) ist die Hufe durchaus kein bestimmtes Ackermaß; in fruchtbarem Boden war sie kleiner als in weniger fruchtbarem und nach den Landes teilen sehr verschieden. Bei den späteren Kolonisationen im 13. Jahrhundert wurde die Hufe so groß ausgewiesen, daß sie „eine Familie mit Gespann zu vier Pferden“ ernähren sollte. Man hat sie auf 157 Magdeburger Morgen berechnet. (Ein Magdeburger, gleich ein preußischer Morgen sind 180 □ R. = 25,532 Are.)

**Frage 216. Rentabilitätsrechnung.** Bitte um ein Muster über eine genaue Jahresabzugs-Rentabilitätsberechnung und Inventur bei einer Wirtschaft von 200 Morgen. Die Dienstboten bekommen die Kost.

A. D. in S. (Österr.-Schlesien).

**Frage 217. Pappelholzverwertung.** Beabsichtige einige Silberpappeln mit einem Durchmesser von etwa  $\frac{1}{2}$  m und einer Stammhöhe von etwa 6 m zu verkaufen. Erlaube mir anzufragen, wie man derartig hohe und starke Bäume am besten verkauft, ob stehend oder gefällt, und welchen Preis man in beiden Fällen dafür pro Kubikmeter erlangen kann. Ist es vorteilhafter, Bretter davon schneiden zu lassen und diese zum Verkauf offerieren?

**Frage 218. Tätowieren der Schweine.** Schweinefemzeichnung. Ich weiß, daß in großen Schweinezüchtereien Zuchtsauen und Ferkel im Ohr eine Nummer eintätowiert erhalten. — Wie wird dies gemacht? Wo erhalte ich das nötige Material dazu? Schn.

**Antwort 218. Tätowieren der Schweine.** Tätowierergang erhalten Sie von der Instrumentenfabrik Hauptner in Berlin, Luisenstr. 53. In Heft 19/04 dieser Zeitschrift finden Sie ausführliche Beschreibung. Die Landwirtschaftskammer wird in nächster Zeit eine kleine Broschüre über die Kennzeichnung der Tiere herausgeben, auf deren Erscheinen an dieser Stelle schon hingewiesen wird. Ri.

**Frage 219. Entfernung von Gerstenförrern aus Roggen.** Infolge vorjährigen lauen Winters ist ausgefallene Gerste nicht vernichtet worden, sodaß sich in diesjährigem Roggenedrusch zahlreiche Körner Gerste vorkanden. Bitte um Ratsschläge, wie ich diese in Größe nicht sehr mit den Roggenförrern differierenden Gerstenförrern entfernen kann. K. in F. (Posen.)

**Frage 220. Dreschmaschine für elektrischen Betrieb.** Will eine kleine Dreschmaschine (ungefähr zu 4 Pferden) mit doppelter Reinigung zum elektrischen Betrieb anschaffen. In welcher Entfernung müßte der Motor von der Maschine stehen, damit auch der Antriebsriemen gut durchzieht? Welche Maschine würde die beste sein, Stißt oder Schlagleisten? Landwirte, welche solchen Betrieb haben, bitte ich um Auskunft.

**Frage 221. Maschinenantrieb.** Welches Mittel ist zum Anstreichen der Maschinenteile

am praktischsten? Ich meine in bezug auf guten Schutz gegen Witterungseinflüsse, längeres Vorhalten in der Witterung und annehmbaren Preis, um auch größere Flächen bestreichen zu können?  
v. E.

**Frage 222. Einfaat von Sommerroggen in Winterroggen.** Durch die Masse im Herbst ist der Roggen sehr schwach aufgegangen und möchte denselben nicht gern umadern, da die Pflanzen stark sind. Könnte man Sommerroggen im Frühjahr darauf säen, der zugleich reif würde? (Zu vergleichen Frage 212.)

**Frage 223. Kartoffeldüngung.** Habe einen Schlag von 20 Morgen trockenem Sandboden, der im vorigen Jahre Kartoffeln bei schwacher Stallmistdüngung getragen hat. Der Ertrag befriedigte nicht. Ich will dieses Jahr auf demselben Schlage nochmals Kartoffeln ohne Stallmist bauen und frage ergebenst an: Welchen künstlichen Dünger und wieviel ich anwenden müßte, um eine befriedigende Ernte zu erzielen. Wäre der Milchische Kartoffeldünger zu empfehlen und von wo wäre derselbe zu beziehen und zu welchem Preise? Welche Kartoffelsorte wäre für diesen trockenen Sandboden am geeignetsten?

**Frage 224. Kranker Nabel bei Bullenkälbern.** Sämtliche Bullenkälber, die im Laufe des vergangenen Jahres, sowie bis jetzt, in meiner Wirtschaft geboren sind, erhalten nach dem 3.—5. Tage einen eitrigen Nabel. Obgleich ich ihn dann mit einer schwachen Jodlösung behandle, wird das Übel immer stärker, so daß ich die Kälber nicht zur Zucht lassen darf, sondern minderwertig an Fleischer verkaufen muß. Wäre sehr dankbar über Aufklärung, woran das liegt, oder wie dem Übel abzuhelfen ist.

**Frage 225. Trockenchnigel für Mastvieh.** Sind Trockenchnigel zum Preise von 9,20 M im Verhältnis zum Nährwert ein entsprechendes Futtermittel als Füllfutter für Mastvieh? Genügen am Tage vorher eingewässert pro 10 Ztr. Lebendgewicht bei Mastvieh 7 Pfd. Trockenchnigel, wenn dazu 2 Pfd. Roggenfuttermehl 2 Pfd. Sonnenblumentuchen, 4 Pfd. Gemengeichrot, 8 Pfd. gutes Wiesenheu, und Stroh, Stiede, Spreu nach Bedarf gegeben wird?  
H. H.

**Frage 226. Fütterungsfragen.** Für meine Milchkühe stehen mir nur noch pro Kopf und Tag 8 Pfd. Heu mittlerer Güte zur Verfügung, da sonst alles aufgebraucht ist. Stroh und Spreu bis zur Sättigung. Habe Sonnenblumentuchen und Palmkern-Melasse zugekauft. Wieviel ist pro Kopf und Tag von beiden Futtermitteln zu geben, um reichlich zu füttern, und welche Futtermittel sind für Zugochsen in der Arbeit am rentabelsten, denen gleiches an eigenem Futter zu Gebote steht wie den Kühen oben? Möchte mit den Pferden etwas Hafer sparen, da derselbe dieses Jahr knapp ist. Welches Futter könnte ich da am vorteilhaftesten verwenden? Bemerken möchte ich noch, daß meine Pferde engl. Halbblut, keine Messerfer sind.

**Frage 227. Wildernder Hund.** Ist es erlaubt, frei herum laufende Hunde zu erschließen ohne zum Schadenersatz herangezogen zu werden? Ein Jagdpächter hat eine wertvolle Zuchthündin erschossen und soll zum Schadenersatz herangezogen werden.

**Frage 228. Hypothekeneintragung.** Ist es zulässig, bei einer Eintragung Hypothekenschuld auf eine Landwirtschaft oder Gärtnerei einen Vermerk zu machen, daß die beweglichen Betriebsmittel Inventariestücke und auch Vorräte, in der Gärtnerei hauptsächlich Dekorationspflanzen, die verliehen werden und durch dieses Verleihen die Haupteinnahme bilden, mit hypothekarisch verpfändet sind, dadurch als Bestandteil des Gutes zu betrachten sind? Ferner können Hypothekengläubiger bei dem Zwangsverkauf obengenannter Gegenstände intervenieren oder Sequestration einleiten, ohne daß der oben angegebene Vermerk bei der Eintragung der Hypothek gemacht ist?  
P. S.

**Frage 229. Ablehnung der Invalidentrente.** Ich habe am 1. April 1910 einen Arbeiter bei mir in Dienst genommen, welcher, wie es sich später herausstellte, an einem unheilbaren Beinleiden leidet. Der Mann ist wochenlang arbeitsunfähig. Die Landesversicherungsanstalt in Posen hat einen Antrag auf Rente abgelehnt, ebenso die Übernahme des Heilverfahrens, weil keine Aussicht auf dauernden Erfolg. 1. Welche ist die weitere Instanz, bei welcher man Einspruch gegen die Entscheidung der Landesversicherungsanstalt einlegen muß? 2. Wie habe ich mich dem früheren Ortsarmenverbande gegenüber zu verhalten, welcher die Übernahme des Arbeiters verweigert, obgleich der Mann mehr als zwei Jahre am Orte als Arbeiter beschäftigt war?  
G. in W. (Posen.)

**Antwort 229. Ablehnung der Invalidentrente.** Gegen den Bescheid, durch welchen der Anspruch auf Invalident- oder Altersrente abgewiesen wird, steht dem Rentenbemerkender die Berufung auf schiebsgerichtliche Entscheidung zu. Die Berufung hat keine aufschiebende Wirkung. Zur Entscheidung über die Berufung ist dasjenige Schiedsgericht berufen, das für den Bezirk der unteren Verwaltungsbehörde oder Rentenstelle zuständig ist. Die Berufung ist bei Vermeidung des Ausschusses innerhalb eines Monats nach der Zustellung des Bescheides bei diesem Schiedsgericht einzulegen. (§ 114 des Inv.-Vers.-Ges.) Gegen die Entscheidung des Schiedsgerichtes steht beiden Teilen das Rechtsmittel der Revision zu. Über die Revision entscheidet das Reichsversicherungsamt. Innerhalb eines Monats nach Zustellung der Entscheidung des Schiedsgerichts muß die Revision eingelegt werden. Sie kann sich aber nur darauf fügen, daß die angefochtene Entscheidung auf der Nichtanwendung oder auf der unrichtigen Anwendung des bestehenden Rechts oder auf einem Verstoße wider den klaren Inhalt der Akten beruhe oder daß das Verfahren an wesentlichen Mängeln leide. (§ 116 d. Ges.) Was Ihr Verhalten dem früheren Ortsarmenverbande gegenüber betrifft, so ist folgendes zu bemerken: Streitigkeiten zwischen den Ortsarmenverbänden und den zur Beihilfe verpflichteten Kreisen unterliegen der Entscheidung im Verwaltungsstreitverfahren. Zuständig in erster Instanz ist der Bezirksausschuß, in zweiter das Oberverwaltungsgericht (§ 31e d. Pr. Ges. betr. Ausf. d. Vdg. über d. Unterstützungswohnitz). Der Kreisausschuß muß auf Antrag eines Teiles, welchen dieser stellt, ehe der Streit bei dem Bezirksausschuß anhängig



gemacht ist, einen gütlichen Sühneveruch herbeiführen (§ 60). Wenden Sie sich also zuerst an den Kreisauschuß. Dr. R ö s n e r.

**Frage 230. Bestrafung des Gefindes.** Ich verwalte für meine Mutter ein Gut und habe im Januar einen Knecht gemietet, der vor kurzem seine Arbeit einstellte und seine Entlassung verlangte, weil ihm die kontraktlich festgelegte Feuerung nicht ausreicht. Ich zeigte den Knecht zur Bestrafung beim Amtsvorsteher an, der mir aber mitteilt, daß nach § 1 des Ges. betreffend die Verletzung der Dienstpflichten des Gefindes vom 24. April 1854 der Antrag auf Bestrafung nur von meiner Mutter zu stellen wäre. Ist der Amtsvorsteher berechtigt, meinen Antrag zurückzuweisen? Bemerkte noch, daß voriges Jahr ein Knecht auf meinen Antrag hin wegen Arbeitseinstellung gerichtlich bestraft wurde, da er gegen die festgelegte Strafe Widerspruch erhoben hatte.

**Antwort 230. Bestrafung des Gefindes.** Nach § 1 des Gesetzes vom 24. April 1854 betr. die Verletzungen der Dienstpflichten des Gefindes hat das Gefinde, welches hartnäckigen Ungehorsam oder Widerspenstigkeit gegen die Herrschaft usw. sich zu Schulden kommen läßt, auf den Antrag der Herrschaft eine Geldstrafe bis zu fünf Talern oder Haft verwirkt. Unter Herrschaft ist sowohl der Dienstherr als die Dienstherrin zu verstehen. Hiernach ist auch die Dienstherrin berechtigt den Strafantrag zu stellen (vom Gesichtspunkte der Schlüsselgewalt aus nach § 1357 B. G. B.), ebenso ein durch Generalvollmacht des Gutsherrn zur selbständigen Bewirtschaftung des Gutes und Annahme bezw. Entlassung des Gefindes ermächtigter Gutsspekulator. (Entscheidung des Kammergerichts vom 5. Oktober 1891). Danach scheint der Amtsvorsteher im Recht zu sein. Haben Sie keine Generalvollmacht? Dr. R ö s n e r.

**Frage 231. Gefindeerkrankung.** Eine gemietete Person auf Lohn und Deputat verunglückt im Dienst. Sie wird ins Krankenhaus geschickt und wird als geheilt entlassen. Dieselbe hat laut Kontrakt freien Arzt und Apotheke. Darf der Betreffenden für die Zeit, welche sie im Krankenhaus gewesen ist, etwas an Lohn oder Deputat von dem Arbeitgeber abgezogen werden?

**Antwort 231. Gefindeerkrankung.** Vergleichen Sie Antwort 780 Heft 37 der Zeitschrift vom 12. September 1910.

Dr. R ö s n e r.

**Frage 232. Gehaltsabzug wegen militärischer Übung.** Ich war als Wirtschaftsbearbeiter im Herbst zu einer 42tägigen Reserveübung einberufen worden, brauchte aber für diese Zeit keinen Vertreter zu stellen. Ist mein Chef berechtigt, mir mein Gehalt für diese ganze Zeit abzuziehen?

**Antwort 232. Gehaltsabzug wegen militärischer Übung.** Der zur Dienstleistung Verpflichtete wird des Anspruchs auf die Vergütung nicht dadurch verlustig, daß er für eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit durch einen in seiner Person liegenden Grund ohne sein Verschulden an der Dienstleistung verhindert wird (§ 616 Satz 1 B. G.). Ob die Unterbrechung eine verhältnismäßig nicht

erhebliche Zeit gedauert hat, ist unter Würdigung aller Umstände des einzelnen Falles zu entscheiden. Eine 42tägige Übung dürfte wohl als eine erhebliche Zeit anzusprechen sein. Einen Abzug vom Gehalt werden Sie sich gefallen lassen müssen. Dr. R ö s n e r.

**Frage 233. Lohnabzug.** Zum 2. Januar 1911 zog bei mir ein Knecht auf. Nach 14 Tagen stellte es sich heraus, daß der Knecht mit Krätze behaftet war, und zwar schon seit längerer Zeit; der Knecht ist äußerst unsauber. Die Kurkosten sind gedeckt durch Versicherung im Krankenhaus. Wie steht es mit dem Lohn, kann ich mir das auf die Krankengeit abrechnen?

**Antwort 233. Lohnabzug.** Die Kosten können auf die für die Zeit der Erkrankung geschuldete Vergütung angerechnet werden (§ 617 B. G. B.). Das Dienstverhältnis kann übrigens ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist gelöst werden. § 128 der Gefindeordnung bestimmt, wenn das Gefinde sich durch lächerliche Ausführung anstehende oder etelhafte Krankheiten zugezogen hat, so kann die Herrschaft ohne Aufkündigung das Gefinde sofort entlassen. Krätze dürfte unter die etelhaften Krankheiten zu rechnen sein, denn sie ist geeignet, das Wohlbefinden der Mitglieder der Hausgenossenschaft in erheblicher Weise zu gefährden. Starke Behaftung mit Ungeziefer würde auch schon genügen.

Dr. R ö s n e r.

**Frage 234. Ausländer-Unterstützungswohnsitz.** Habe zu Neujahr 1911 eine Arbeiterin (geschiedene Frau) mit einem 12jährigen Knaben angenommen. Dieselbe ist aus Österreich-Schlesien und im Besitze eines Heimatscheines von dort. Vom 1. Mai 1910 bis 1. Januar 1911 war sie bei einem anderen Besitzer hier im Dorje. Der Gemeindevorsteher verlangt, ich solle die Person mit samt dem Jungen auf 14 Tage Zubause nach Österreich schicken, damit sie nicht den Unterstützungswohnsitz erwirbt. Bin ich gesetzlich verpflichtet dazu? Welchen Zweck hat der Heimatschein? J. Sch.

**Antwort 234. Ausländer-Unterstützungswohnsitz.** Ausländer können in Preußen, so lange ihnen der Aufenthalt gestattet wird, einen Unterstützungswohnsitz erwerben. Es bedarf hierzu nicht einer ausdrücklichen Aufenthalts-erlaubnis, vielmehr genügt der tatsächliche Aufenthalt. Wer innerhalb eines Ortsarmenverbandes nach zurückgelegtem sechzehnten Lebensjahre ein Jahr lang ununterbrochen seinen gewöhnlichen Aufenthalt gehabt hat, erwirbt dadurch in demselben den Unterstützungswohnsitz. Sind in der örtlichen Abgrenzung der Ortsarmenverbände während des Laufes der einjährigen Frist Änderungen eingetreten, so wird deren Wirkung auf den Beginn der Frist zurückbezogen (§ 10 des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz). Die Frau würde am 1. Mai 1911 den Unterstützungswohnsitz erwerben, wenn sie bis dahin bei Ihnen bleibt. Die Verwaltungsbehörde ist aber befugt, im Interesse der öffentlichen Sicherheit, Ordnung und Ruhe jeden Ausländer(in) aus dem Lande zu verweisen. Dieses Recht der Landesverweisung steht in Preußen nicht bloß der Landes-, sondern auch den Ortspolizeibehörden zu, und der durch die Ortspolizeibehörde ausgewiesene Ausländer macht



sich durch Rückkehr ohne Erlaubnis strafbar. Der Heimatschein hat den Zweck, den Inhaber über seine Staatsangehörigkeit dritten gegenüber zu legitimieren und ihm ein einstweiliges Unterkommen möglich zu machen. Der Heimatschein hat, wenn auch nicht die gleiche, so doch eine ähnliche Funktion wie der Paß.

Dr. Rössner.

**Frage 235. Lieferungen an die Probiantämter.** Sind die Bestimmungen, welche für Lieferung von Naturalien an die Probiantämter maßgebend sind, als Drucksachen oder in Broschürenform zu beziehen, zu welchem Preise und wo?

**III. Antwort 49. Scheunendach.** Für Neubau einer voraussichtlich mit Schoben oder Schindeln gedeckten Scheune empfiehlt es sich, nur leichtes Deckmaterial zu wählen, da die Sparrenlage bei leichtem Dach in den meisten Fällen 1,20—1,40 m, von Mitte zu Mitte der Sparren gemessen, auseinander liegt und bei Kronenziegeldach z. B. Lattenstärken von 50,65 mm verwendet werden müßten, um das Durchbiegen der Latten zu verhüten. Es kann daher nur ein leichtes Dach, wie Siegener Pfannenbleche, Siegersdorfer, Hausdorfer oder andere Falzziegel, Spitzziegelbadach mit Pappplätzen — die aus trockenem Rappe hergestellt sein müssen — oder aus Zementfalzziegeln empfohlen werden. Sollten die Sparren aber enger zusammenliegen, dann kann dasjenige Material der obengenannten Arten den Vorzug erhalten, welches für die betreffende Gegend sich am billigsten stellt. Voraussetzung hierbei ist aber, daß die Güte des Materials in bezug auf voraussichtliche Dauer dieselbe ist. Da Fuhrkosten bei landwirtschaftlichen Bauten nur dann eine Rolle spielen sollen, wenn Bau führen in die Saat- oder Erntezeit fallen, so wird immer dem Material der Vorzug zu geben sein, welches die Gewähr für längste Dauer bietet, auch wenn dasselbe einige Kilometer weiter anzufahren sein sollte.

Breslau II. Rudolph Preuß.

**III. Antwort 69. Wegeverbesserung.** Bei der Neuherstellung des Weges dürfte die Frage aufzuwerfen sein, ob es angängig ist, den Weg im Bogen an dem Berge vorbeizuführen, um die Steigung auf eine größere Länge zu verteilen und dadurch geringer für jede hundert Meter Weg zu erhalten. Je geringer die Steigung, desto geringer die Kraftanstrengung der Zugtiere und spielen bei dem Umbau des Weges nur 100 m Wegelänge mehr keine Rolle! Für 1 lfd. m Steinbahn werden bei 3,00 m Breite der Bahn zu rechnen sein:

- 0,60 cbm rohe Steine zur Packlage,
- 0,60 cbm geschlagene Steine zur Decklage,
- 0,15—0,30 cbm grober Kies zur Schotterbede.

Je nach der Härte des Steinmaterials werden die Schlagelöhne auf 1 lfd. m Wegeschottermaterial sich auf 1,50—2 M stellen, wobei auf Befestigung der Arbeiter nicht abgerechnet ist. Da es sich um eine Verbesserung des Gutsbestandes handelt, wird der Kapitalaufwand nur mit seiner Verzinsung angerechnet

net werden dürfen und voraussichtlich zum Zinssatz von 5 Prozent.

Breslau II. Rudolph Preuß.

**II. Antwort 76. Zementfalzziegel.** eignen sich nur für die Außenseite des Rindviehstalles; für die innere Verkleidung dieser Fronten sind sie aber wenig geeignet, weil die mit derartigen Ziegeln ausgelegten Wände so stark schwingen, daß das Wasser herunterläuft, sobald die Außentemperatur auf 5 Grad Kälte fällt. Ebenso wenig eignet sich aus demselben Grunde Eisenbeton zur Decke. Eisenbeton wird nebenbei in den allermeisten Fällen gegenüber anderen Konstruktionen, die sich mehr behaupten, zu teuer und wurde beispielsweise für ein größeres Stallgebäude von 20 m Lichtbreite wiederum als beste und preismäßigste Konstruktion diejenige der Kreuzgewölbebekappensflacher Spannung auf Granitsäulen (oder auch eiserne Säulen) oder Betonsäulen gefunden. Ein derartig konstruiertes Stallgebäude ist sehr solid, sehr billig und bietet unter Anwendung reichlicher Lüftung und Drahtglastischeiben an Stelle der Fenster dem eingestellten Vieh nicht nur einen gesunden, sondern einen hochansehnlichen Stallraum.

Breslau II. Rudolph Preuß.

**Antwort 77. Feldscheune** (Heft 4) wird auf beste und billigste Weise aus runden und aufgetrennten Halbrundhölzern hergestellt; die Wände werden entweder  $\frac{1}{2}$  Stein stark mit Verfahrungs Pfeilern und Ankerung an die Hinderstreben aufgemauert, oder  $\frac{3}{4}$  Stein stark als Krüppel- oder Kehlerwand und mit Schwartenverkleidung oder Halbrundholzverkleidung hergestellt, je nachdem sich die Herstellungspreise der betreffenden Gegend stellen. Als Bedachung dürfte Kronenziegeldach, Falzziegelbadach aus Ton oder Zement zu empfehlen sein.

Breslau II. Rudolph Preuß.

**Antwort 82. Düngerstätten aus Stampfbeton.** (Heft 4.) Unter der Voraussetzung, daß in der Gegend des Fragestellers gute Bruchsteine oder hartgebrannte Mauersteine nicht preismäßig zu beschaffen sind und unter der weiteren Voraussetzung, daß guter Lehmfreier Kies billig vorhanden ist, dürfte die Herstellung der Düngerstätte aus Stampfbeton nichts im Wege stehen. Zementbeton wird nur durch Säuren, wie Zuckersäure, Essigsäure, Harnsäure, Milchsäure usw. stark angegriffen und allmählich zerstört. Hat die Baugegend aber hartes billiges Steinmaterial, so wäre diesem seiner unendlichen Dauer wegen der Vorzug zu geben.

Breslau II. Rudolph Preuß.

**II. Antwort 85. Düngung.** Wenn noch eine weitere Phosphorsäure-Düngung zu Roggen und Weizen notwendig erscheint und im Frühjahr als Kopfdüngung gegeben werden soll, so ist hierzu allein das Superphosphat geeignet. Wahrscheinlich ist es, daß hierdurch der Körnerertrag gesteigert wird, falls nämlich der Boden einer Phosphorsäure-Düngung bedürftig ist. — Zuderrüben nach Zuderrüben ohne Dünger zu bauen, würde durchaus falsch sein, denn wenn schon bei Anwendung einer kräftigen Stall-

düngung für den Zuckerrübenbau Weidung von Phosphorsäure und Stickstoff nötig ist, so ist dies selbstverständlich noch viel dringlicher, wenn Zuckerrüben in zweiter Tracht stehen. Es ist zu empfehlen, daß außer der Düngung mit Ammoniakwasser noch 2 Ztr. Superphosphat und 1 Ztr. 40prozent. Kalisalz pro Morgen ausgestreut werden. Ob auch noch Salpeterdüngung notwendig ist, hängt von der Stärke der Ammoniakwassergabe ab. Wahrscheinlich werden die Rüben auch noch 1 Ztr. Salpeter gut lohnen.

Professor Dr. W. Schulze.

**II. Antwort 92. Dreschmaschine.** Entgegen der in Heft 5 enthaltenen Antwort rate ich Fragesteller nur zur Anschaffung einer Schlagleisten-Dreschmaschine. Das von dieser beim Drusch gelieferte Stroh ist weicher und erfordert folglich weniger Raum. Beim Nachreche dreschen kommen oft Steine oder andere Gegenstände in die Maschine, welche bei Stiftenystem nicht selten ein Wegschlagen der Stifte zur Folge haben, bei anderer Maschine verbiegen sich nur die Schlagleisten. Ein hiesiger kleinerer Besitzer hatte vergangenen Herbst auf diese Weise mit einem Mal 15 Stifte verloren. Eine Schlagleistenmaschine geht, wenn gut konstruiert auch, nicht schwer. Mehrere Besitzer hier spamen auch nur zwei Kühe in ihre Maschinen, auch habe ich schon mit nur einem allerdings kräftigen Pferde gedroschen. Beim Ankauf ist, damit die Maschine nicht wickelt, darauf zu achten, daß das Schüttelzeug 12—14 Zoll tiefer liegt als die jeweilig unterste Schlagleiste. Diesem Umstand wird leider von den Dreschmaschinenfabrikanten zu wenig Rechnung getragen; daß dann der Einlegetisch etwas hoch kommt, hat nichts zu sagen. Mit Schlagleistenmaschine läßt sich, auch bei schon etwas ausgelaufenen Lagern, noch dreschen, während bei Stiftenmaschine zu befürchten ist, daß die Stifte anschlagen. Nach meiner Ansicht haben Schlagleistenmaschinen eine größere Lebensdauer. So hat die meinige aus der Fabrik von Klose-Verbisdorf das respectable Alter von über 42 Jahren und ist, obwohl von über 80 Morgen großer Wirtschaft sämtliches Getreide und Klee gedroschen worden ist, heute noch gebrauchsfähig.

Forst, Kr. Landeshut. Joh. Elsner.

**Antwort 94. Dreschmaschine mit elektrischem Antrieb.** (Heft 4.) Zu 10Pferd. Motor mit elektrischem Antrieb ist eine Heinrich Lanzsche Breitdreschmaschine Nr. 75 K. mit tadellos sauberer und marktfertiger Reinigung sehr geeignet. Die Maschine ersetzt den Flegeltrusch vollständig, ist mit acht Arbeitern vollständig zu bedienen und ist auch mit der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen versehen. Ich besitze dieselbe Maschine, welche mit einem 6—8Pferd. Grabe-Motor betrieben wird. Diese arbeitet zu meiner größten Zufriedenheit und kann aufs wärmste empfohlen werden. Leistung der Maschine vergleiche Antwort 920, Grabe-Motor, Heft 48 Jahrgang 1910. Freiwillig gegebene Auskunft.

Wienstadt OS Johann Herud, Gutbesitzer.

**III. Antwort 99. Ruberoid.** Ohne genaue Angabe über den Neigungsgrad der Dachkonstruktion läßt sich wenig in bezug auf die Fragestellung, „welche Dacharten sich am

besten eignen“, sagen. Ruberoid soll nach allgemeiner Annahme sich für alle Neigungen eignen; die Unterhaltungskosten sind ungefähr in gleicher Höhe des Pappdaches. Außer Ruberoid könnten noch in Betracht kommen bei den voraussichtlich nicht bedeutenden Neigungen: Eisenblechdach aus verzinkten Blechen, Schieferdach oder Falzziegeldach, welsch letztere bei den Dächern noch Neigungswinkel bis rund 28 Grad vertragen.

Breslau II. Rudolph Preuß.

**Antwort 108. Schweinesprunglasten.** (Heft 5.)

Ein derartiger Sprunglasten ist vor ungefähr sieben Jahren von dem Schweinezüchter Herrn Oberamtmann E. Kühn in Göllschau bei Hahnau Schlesien, konstruiert worden. Ich würde Ihnen eine Anfrage bei Herrn Kühn empfehlen.

Schwentzig b. Zobten a. Berge. Ziegert.

**Antwort 109. Wirtschaftseinrichtung.**

(Heft 5.) Es ist wohl angängig, daß ein Haushalt von drei Personen bei 12 Morgen Land und etwas Garten bestritten werden kann, selbst bei Zahlung von 25  $\mathcal{M}$  Abgaben und Pacht pro Morgen. Es wird vorausgesetzt, daß der Inhaber selbst sein Feld und Garten besorgt und seine Angehörigen Hauswirtschaft und Vieh versehen. Das Anwesen kann bei genügendem Futterbau zwei Kühe nebst ein bis zwei Stück Jungvieh, zwei Schweine und eine Anzahl Hühner aufnehmen und es scheint geboten, zwecks billiger Fleischproduktion einige Kaninchen zu halten. Je zwei Morgen Kartoffeln und Rüben, Gerste, Hafer, Roggen, Klee und anderes Futter bringen den Bedarf für Haushalt und Vieh auf und dürfte ein kleiner Teil davon noch für den Verkauf übrig bleiben. Kann man Frühkartoffeln zum Verkauf bauen, darf man getrocknet einen Morgen hierzu verwenden. Die Haltung eines Pferdes lohnt nicht, wenn kein ausreichender Vormalverdienst durch Lohnfahrten möglich ist. Der Acker muß mit den Kühen bearbeitet und nur zum Tiespflügen ein Doppelgespann Pferde gemietet werden. Sollte man etwa auf feste fremde Hilfe angewiesen sein, so könnte man sehr leicht mit dem Geldbeutel in Konflikt geraten. Die Bemerkung „etwas Garten“ paßt nicht zur Angabe für 100 tragbare Obstbäume. Diese Zahl bedarf doch eines größeren Raumes, wenn man berechnet, daß ein Baum 50 bis 100 qm Fläche braucht. Trifft dies zu und dürfen sich die Bäume frei entwickeln, so wird anzunehmen sein, daß jährlich ein Drittel der Bäume Früchte bringt, die einen Bruttoertrag von 1 bis 200  $\mathcal{M}$  ergeben können. Ja es wird oft mehr sein. Die Beerenträucher und der Wein können gar nicht in Rechnung gezogen werden, weil diese für den Haushalt nötig sind und nur geringe Mengen für den Verkauf bleiben. Wein bringt sonst 30 bis 50 Pf. pro qm. 100 starke Johannis- und Stachelbeeren geben für etwa 50 bis 100  $\mathcal{M}$  Ertrag, während Erdbeeren bei 1000 Stück ebensoviel ergeben. Nicht vergessen darf man den Anbau von Gemüse mindestens für den eigenen Bedarf, etwas Kohl, Möhren, Kohlrüben für Winterbedarf und für Kaninchen. Zu vermeiden ist der Anbau dieser Produkte im Schatten der Obstbäume, wo bei dichterem Stand besser Grasbau am Platze ist. Nur Beerenträucher duldet man unter Obstbäumen. Die ganze Einrichtung einer



solchen Wirtschaft richtet sich ganz nach den Fähigkeiten und dem Fleiß der Bewirtschafter, der Gegend und des Abjages, obgleich im Kreis Waldenburg selbst geringwertige Ware ihre Käufer findet, gute Ware aber jederzeit dort reichenden Absatz hat.

Oberglogau.

J a n o r s k e,  
Gärtnereibesitzer.

**III. Antwort 114. Podolischer Hafer** hat die gute Eigenschaft, daß er neben langem Stroh und gutem Körnerertrag mit dem leichtesten Boden sich begnügt, sofern solcher in guter Kultur ist. Wir bauen hier Podolischer Hafer auf Sandboden 7. Klasse, der pro Morgen in normalen Jahren trotz Wildschaden bis 13 Ztr. Körner liefert.

Kothenau.

S c h r a u t h,  
Wirtschaftsinspektor.

**II. Antwort 115. Sonnenblumenmehl für Jungvieh.** Da die Sonnenblumenfuch große Mengen von strohartigen rohsaferreichen Schalen enthalten, sind sie den Kälbern schlecht bekömmlich, also als Kraftfutter für Jungvieh nicht zu empfehlen. Das beste Kraftfutter für entwöhnte Kälber ist wohl Hafer und Leinfuch. Hier erhalten schon seit vielen Jahren die abgesetzten Kälber (im Alter von 10 Wochen, bis dahin bekommen sie immer noch etwas Magermilch) 1 Pfd. Quetschhafer und 1 Pfd. Leinmehlschrot (trodien in die Krippe geschüttet), gutes Wiesenheu und kaltes Wasser. Bei dieser Fütterung entwickeln sie sich großartig, und es sind keinerlei Verdauungsstörungen vorgekommen.

E. F r ö m s d o r f.

**Antwort 120. Pferderausen.** (Heft 5.) Vor schon 30 Jahren legte ich in neu eingerichteten Pferdestall für Arbeits- und Wagenpferde die Rausen in Höhe des Futtertisches an und gab denselben die Breite des Futtertisches mit 60 cm und eine Länge von 100—120 cm für zwei Pferde, ließ sie 20 cm über den Futtertisch überstehen, etwa 45 cm tief in das Mauerwerk denselben herabgreifen und gab nach vorn zu der Hinterwand Absträgung, so daß das Heu nach vorn zu schiebt an die eiserne Rausenvergitterung, bei der die Stäbe vorn und oben 8—10 cm auseinanderstehen, sodaß das Pferd auch beim Liegen noch Heu nehmen kann. Diese Rausenanlage hat sich in unzähligen Fällen bewährt.

R u d o l p h B r e u ß,  
Breslau II.

**II. Antwort 121. Holz zu Leitungsstangen.** Eichenholz in grünen Stangen wird zu den Leitungen sehr gut zu verwenden sein; es empfiehlt sich, die Stangen am starken Ende auf 1 m Länge leicht anzuzulammen und in dieselben dicht unter der Erdoberflächenlinie mit drei schräg eingebohrten Löchern zu versehen von 10—12 mm, in welche Karbolinum eingefüllt wird, das sich allmählich dem Holz mitteilt. Die in der Weise behandelten Eichenstangen werden doppelt so lange Dauer haben als gleichartig behandelte Stangen aus trockenem Kiefernholz.

R u d o l p h B r e u ß,  
Breslau II.

**Antwort 123. Akkordarbeiten.** (Heft 5.) Bei einem Stundenlohn von 43 Pf. wird für den laufenden Meter Bauholz in Stärke von 10/14—18/20 m □ ein Satz von 0,13—0,15 M,

in Stärke von 20/20—24/26 m □ ein Satz von 0,28—0,30 M für gut vollkantig gebeiltes Holz normalen Wuchses zu bezahlen sein einschließlich der erforderlichen Querschnitte, das Aufstapeln des Holzes in luftige, übersichtliche abnehmbare Haufen, Herstellung der Haubänke und des Aufstapelens der Späne in luftige Stöße runder oder viereckiger Form. Für 1 cbm Steinmauerwerk werden im Fundament 3,50 M, im Erdgeschos 4 M, für 1 cbm Ziegelmauerwerk ebenso viel zu zahlen sein einschließlich der Mörtelzubereitung und Herstellung der Rüstungen, deren Herstellung der Bauherr zu tragen hat. Bei größeren Ausführungen empfiehlt es sich immer, Stangen und Strecken zu den Rüstungen selbst zu kaufen, da dieselben nach Beendigung des Baues teils als Brennholz, teils zu Wirtschaftszwecken beste Verwendung finden können.

R u d o l p h B r e u ß,  
Breslau II.

**II. Antwort. Düngung zu Futterrüben.** An der Reihenfolge der angegebenen Düngung wäre nichts auszusetzen, aber in der Art. Für die Rüben ist auch Kainit zu gebrauchen, und zwar 1½ Ztr. vor der Bestellung und ½ Ztr. als Kopfdüngung, wenn sich die Pflanzengekräftigt haben. 40 Proz. Kali braucht auch erst 3 bis 4 Woch. vor der Bestellung gegeben werden. Gegen die Kalk- und Superphosphatdüngung dürfte nichts auszusetzen sein, aber für die Rüben ist der Kalstickstoff ganz ungeeignet. Da das 40 Proz. Kali zur Anwendung kommen soll, scheint der Boden zum Verkrusten zu neigen und deshalb ist eine kombinierte Düngung von ½ Ztr. Ammoniak und ½ Ztr. Salpeter zu empfehlen. K.

**II. Antwort 143. Schornstein.** Hier lag genau ein solcher Fall vor. An ein altes Haus wurde ein Anbau ausgeführt, dessen Schornsteinmündungen unterhalb der Giebel Fenster des alten Baues lagen. Ich habe starke verzinkte Eisenblechschornsteine mit beweglicher Johnsonscher Haube aufsetzen lassen, und aller Verdruß hat ein Ende. Ich empfehle, die eisernen Schornsteine vor dem Aufstellen einige Male mit Farbe zu streichen, die etwas säurebeständig ist. Die Arbeit wurde von dem Klempnermeister Ruth aus Kortschin ausgeführt, der die Adresse für den Bezug der Hauben gern angeben wird. M a g L e b r i n g.

**III. Antwort 143. Schornstein.** Wenn der Schornstein richtig Zug haben soll, muß er durch Aufsetzen eines Blechrohres, das am oberen Ende mit Schornsteinaufsatz versehen wird, so hoch geführt werden, daß die Öffnung des Aufsatzes über die Giebelwand des Nachbargebäudes hinwegragt, sodaß der Wind von allen Seiten freien Zutritt hat.

Breslau X.

F. B. B r o d a l e.

**Antwort 146. Dorfau.** (Heft 5.) Es ist zunächst nicht recht verständlich, warum die Pacht ungütig sein soll. Wollen Sie daraus schließen, daß die Pächter zur meistbietenden Verpachtung alle in angetrunkenem Zustande kamen, wie Sie angeben. Auf die Pacht finden, soweit sich nicht aus den §§ 582 bis 597 B. G. B. ein anderes ergibt, die Vorschriften über die Miete entsprechende Anwendung. Es ist die Frage zu unteruchen, ob Sie nicht durch Kündigung nach §§ 596, 595, 569 B. G. B. von der Pacht loskommen können.



Während der Verpächter nicht berechtigt ist, das Pachtverhältnis zu lösen (§ 596 Abs. 2 B. G. B.), ist vom Pächter nichts gesagt und damit indirekt zum Ausdruck gebracht, daß § 569 B. G. B. in Folge der allgemeinen Verweisung in § 581 Abs. 2 B. G. B. anzuwenden ist. Die Erben, also wahrscheinlich nicht Sie allein, können mit der gesetzlichen Frist für den ersten zulässigen Termin kündigen. Es kommt nun wegen der gesetzlichen Frist darauf an, wie das Pachtjahr läuft. Ist es z. B. 1. Juli 1910 bis 1. Juli 1911, dann haben Sie die Frist wahrscheinlich verpaßt, denn dann müßte bis 2. Januar 1911 gekündigt werden. Läuft das Pachtjahr aber z. B. 1. Oktober 1910 bis 1. Oktober 1911, so wäre noch bis zum 1. April 1911 dazu Zeit. Läuft das Pachtjahr 1. April 1910 bis 1. April 1911, so kommt es darauf an, ob Ihr Mann vor oder nach dem 1. Oktober 1910 gestorben ist. Was den Verkauf der Dorfaue anlangt, so kommt es darauf an, ob die Gemeinde oder etwa der Rittergutsbesitzer wahrer Eigentümer der Dorfaue ist. Ohne Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse läßt sich diese Frage aber nicht entscheiden. Ist die Gemeinde Eigentümerin der Dorfaue, so kann sie mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde eine Veränderung vornehmen. Daß Ihr verstorbener Mann die Aue 30 Jahre lang gepachtet und urbar gemacht hat, wie Sie angeben, ist dabei gänzlich belanglos. Dagegen wäre zu berücksichtigen, daß der etwaige Käufer gegenüber den Erben des Pächters kein Kündigungsrecht hat, wenn diese etwa die Kündigungsfrist ihrerseits veräußert haben. Bei der Unsicherheit der Rechtslage empfiehlt es sich einen Rechtsanwalt zu konsultieren. Dr. R ö s n e r.

**II. Antwort 154. Aufgabe der Schäfererei. Mastfall.** Sie wollen, weil Sie intensiver wirtschaften und Zuderrüben bauen wollen, den Kleebau beschränken; ich glaube, daß diese Maßnahme wohl auf Kosten der Rentabilität geschehen wird, denn gerade der Kleebau paßt ausgezeichnet zum Rübenbau und in die intensive Wirtschaft. Ich baue in meiner Wirtschaft  $\frac{1}{4}$  der Fläche mit Klee,  $\frac{1}{4}$  mit Hackfrucht und  $\frac{1}{4}$  mit Getreide mit sehr gutem Erfolge. Das Unkraut wird alle Jahre weniger und die Reinerträge steigen von Jahr zu Jahr ganz bedeutend. Ich behaupte sogar, die geringe Rentabilität vieler Wirtschaften hat ihren Grund meist in der übermäßigen Ausdehnung des Getreidebaues. Vor sieben Jahren stand ich auch vor der Frage, die Schafherde abzuschaffen, und ich habe sie abgeschafft, um dafür Schweine zu mästen. Ich hatte damit den Teufel mit dem Belzebub vertauscht. — Ich mäste heute keine Schweine mehr. — Wenn Ihre Schafherde gut ist, so würde ich mir die Abschaffung noch einmal überlegen, denn die Rindviehmast würde bei der heutigen Konjunktur vielleicht rentieren Sie schreiben, Sie haben keine Brenneri. Es kommen aber wieder andere Jahre z. B. 1908/09, wo sette Bullen 33—35  $\mathcal{M}$ . kosteten; bei solchen Preisen muß der Mäster bares Geld zusetzen. Es wird schlecht möglich sein, mit den Schnitzeln von 150 Morgen, wenn Sie auch gut ernten und 200 Ztr. pro Morgen annehmen, das sind immer nur 15 000 Ztr. Gratzschnitzel; 50 Pfd. Schnitzel für einen Mastochsen im Durch-

schnitt ist keine große Gabe, den Säureverlust das ganze Jahr über und die 500 Stk. Hammel. Sie müßten dann noch mindestens 30—40 Morgen Futterrüben anbauen. Zu jeder weiteren Auskunft sehr gern bereit. R. P.

**III. Antwort 155. Rüben nach Klee.** Betreffs der Fruchtfolge Zuderrüben nach Klee, haben Sie keine Fehlerträge zu befürchten. Baue stets Zuderrüben nach Klee, nach einer Düngung von Stalldünger im Herbst, 3 Ztr. Kainit im Januar, 2 Ztr. Superphosphat zur Bestellung und etwa 50 Pfd. Chilisalpeter als Kopfdüngung pro Morgen. Ich komme alle drei Jahre mit Rüben und habe immer einen ganz guten Ertrag zu verzeichnen. F. H.

**IV. Antwort 155. Rüben nach Klee.** Zuderrüben lassen sich mit sehr gutem Erfolge nach Klee bauen. Ich habe schon oft ausgezeichnet bestandene Rüben nach Klee gesehen, in diesem Jahr hatte ich auch 20 Morgen hinter Klee, der Stand war großartig; trotzdem im Frühjahr der Maskefer und ein starker Hagelschlag (Getreide 75 Prozent) viel Schaden machten, erntete ich pro Morgen 213 Zentner reime Rüben und eine große Masse Rübenkappen. Gegen die Wade könnten Sie sich ja schützen, indem Sie sich einen fahrbaren Hühnerwagen einrichten und den dann alle Tage in Ihre Rüben fahren. Wenn recht viel Maden da wären hätten Sie billiges Hühnerfutter. R. P.

**Antwort 156. Fauche- und Schlempefasser.** (Heft 5.) Wie uns mitgeteilt wird, sind die großen gebrauchten Ölfässer, die als Fauche- und Schlempefässer, sowie als Wassertonnen Verwendung finden können, von der Firma Franz Zellmann, Seifenfabrik, Breslau VIII, Ofenerstraße 108/112 (früher Öhlauerkauffee) zum Preise von 19—22  $\mathcal{M}$ , je nach Größe, zu beziehen.

**Antwort 157. Funkenfänger.** (Heft 5.) Mir ging es ähnlich mit meinem Funkenfänger. Auch ich hatte beständig unter Mangel an Dampf zu leiden. Der Kohlenverbrauch war enorm und bei feuchter, nebliger Witterung mußte beim Dreschen verschiedentlich angehalten werden bis wieder genügend Dampf vorhanden war. Schließlich ließ ich mir von der betreffenden Firma den Monteur nochmals kommen, der ein Abdampfrohr in den Schornstein einbaute, außerdem verschiedene Roste des Funkenfängers herausstemmte. Auch dieses half nichts. Infolgebessen sah ich mich genötigt, noch mehr Roste von meinem Schmiede herausstemmen zu lassen, bis nur noch zwei Schichten drin waren, wodurch endlich der alte Zug wiederhergestellt war. Der betreffenden Firma habe ich jede Nachzahlung verweigert, da ich mir beim Kauf des Funkenfängers die Garantie eines guten Zuges geben ließ. Die Firma erklärte sich auch damit einverstanden. Ich bin der Überzeugung, daß Sie dazu dasselbe Recht haben, denn Sie können beim Kauf ein gutes funktionieren verlangen. Da über die meisten neuen Funkenfänger mit Ausnahme des der Fa. Lanz die Urteile derart lauten, daß es unmöglich ist, stets den erforderlichen Dampf zu erhalten, und wie mir bekannt ist, die Funkenfänger von den Monteuren in der Weise „repariert“ werden, daß ein Teil der Roste herausgestemmt wird,

so wäre es doch sehr wünschenswert, daß von den landwirtschaftlichen Lokal- und Kreisvereinen energisch dahingewirkt würde, daß die die Landwirtschaft schädigende Bestimmung über die Funkenfänger solange aufgehoben würde, bis in der Tat Patente erfunden sind, die nicht nur den Funken fangen, sondern auch der Maschine den erforderlichen Zug lassen.

Ober-Schmardt. G. T u d e r m a n n.

**II. Antwort 158. Kreuzlähme.** Die Kreuzlähme tritt meistens bei gut genährten Kaltblütern nach mehrtägiger Stallruhe auf. Meinen Belagern gönne ich nie über einen Tag Stallruhe und lasse dieselben an Feiertagen jeden zweiten Tag g e n ü g e n d bewegen. Trotzdem habe ich am 28. Dezember v. J. ein sehr gutes Pferd an derselben Krankheit verloren. Ferner ist Bedingung, was Ihnen ja auch schon der Tierarzt gesagt, bei mehrtägiger Stallruhe sofortige Kürzung des gewöhnlich vorher reichlich verabreichten eiweißreichen Futters auf die Hälfte, da sonst eine Anhäufung von Nährstoffen dieser Art, hervorgerufen durch Mangel an körperlicher Arbeit, eintritt, welche die Säftzirkulation vermindert und infolge dessen Verschlag eintritt. Ich empfehle Ihnen, Ihren Pferdebestand, der wohl alles belgischer Abstammung ist, bei einer guten Viehverversicherungsgesellschaft zu versichern, wie ich dieses bereits seit einer langen Reihe von Jahren getan und bei den sehr großen Verlusten, die ich gehabt, von der betreffenden Versicherungsgesellschaft zu meiner Zufriedenheit entschädigt worden bin. Ich bin zu jeder weiteren Auskunft gern bereit.

Grunau, Post Kattern.

U h l, Rittergutspächter.

**Antwort 160. Futterrüben.** (Heft 6.) Baue schon viele Jahre die weiße, grünköpfige Futterrübe Substanzia. Ertrag jedes Jahr 300—350 Ztr. pro Morgen.

T. in St. (Fr. Schweidnitz.)

**Antwort 161. Fleischschau.** (Heft 6.) Nach § 2 der Polizeiverordnung für den R e g. - B e z. L i e g n i z vom 17. November 1910 N. - Bl. 1910 S. 364 unterliegen Schweine, die in gewerblichen Schlachthäusern geschlachtet werden wenn das Fleisch ausschließlich im eigenen Haushalte des Besitzers zum Gewinne für Menschen verwendet wird, in allen Fällen vor und nach der Schlachtung einer a m t l i c h e n Untersuchung. § 23 des Gesetzes vom 3. Juni 1900 N. - Bl. S. 553 sagt: Wem die Kosten der amtlichen Untersuchung zur Last fallen, regelt sich nach Landesrecht bzw. können die erforderlichen Bestimmungen zur Ausführung des Gesetzes von den Landesregierungen erlassen werden. Sie werden deshalb auch 1,60 M zahlen müssen, weil eben die amtliche Untersuchung in dem Falle vorgeschrieben ist. Diese Antwort ist nur zutreffend, wenn Einsender der Frage im Reg. - Bez. Liegnitz wohnhaft ist. Für den Reg. - Bez. Breslau und Oppeln besteht meines Erachtens diese Polizeiverordnung nicht.

W. G e n t s c h e l - W i e s a u.

**Antwort 166. Roggen nach Alee.** (Heft 6.) In der Annahme, daß anstatt 40 Proz. Schwefel-Ammoniak gegeben werden soll 40 Pfundschwefelsaures Ammoniak, (es ist so! Red.) glaube ich, daß unter den beschriebenen Verhältnissen eine


Salpetergabe im Frühjahr sich durchaus erübrigt.

**II. Antwort 166. Roggen und Alee.** Steht der Roggen in nicht zu schlechter — z. B. dritter — Tracht und ist ein halber Zentner oder mehr von dem schwefelsauren Ammoniak gegeben worden, so ist weitere Stickstoffzufuhr nicht nötig. Bei einer Gabe von nur 25 Pfd. Ammoniak würde ich im Frühjahr noch 30 Pfd. Salpeter geben.

**Antwort 169. Veröffentlichung der Gemeinderatsbeschlüsse.** (Heft 6.) Die Sitzungen der Gemeindevertretung sind beschränkt öffentlich. Alle über 21 Jahre alten zu den Gemeindeabgaben herangezogenen Männer, welche im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte und Gemeindeangehörige oder stimmberechtigt oder Vertreter von Stimmberechtigten sind, können als Zuhörer denselben beiwohnen, es sei denn, daß für einzelne Gegenstände durch besondere Beschlüsse, der in geheimer Sitzung gefaßt wird, die Öffentlichkeit ausgeschlossen wird. Die Beschlüsse sind in ein dazu bestimmtes Buch einzutragen. Andere Bestimmungen bezüglich Veröffentlichung derselben gibt es nicht, die vorhandenen sind wohl aber auch ausreichend, um die Gemeindeglieder über die Beschlüsse der von ihnen ja gewählten Gemeindevertretung zu informieren. Wieviel Gemeindesteuern der einzelne zu zahlen hat erfährt er außerdem durch die ihm schriftlich zugehende Ausschreibung. Der Fragesteller wird wohl selbst die Anregung aus der Mitte der Versammlung nicht wünschen, einen Beschluß herbeizuführen, daß unter Zuziehung von Stenographen verhandelt werden soll, und die Verhandlungen im Kreisblatt oder gar in einem besonderen Gemeindeblatt abgedruckt werden sollen.

**II. Antwort 169. Veröffentlichung der Gemeinderatsbeschlüsse.** Wenn die Gemeindeglieder von den in den Sitzungen der Gemeindevertretung gefaßten Beschlüssen Kenntnis erlangen wollen, so steht es ihnen frei, den öffentlichen Sitzungen als Zuhörer beizuwohnen, da dies nach § 109 der Landgemeindeordnung gestattet ist. Laut Ortsstatut würde die vorherige Bekanntgabe der Tagesordnung an die Gemeindeglieder zu regeln sein. Eine Verpflichtung, nach welcher der Gemeindevorsteher über die in den Sitzungen gefaßten Beschlüsse Kenntnis gibt, besteht nicht.

Falkenhain.

Hornig, 

Gemeinbeschreiber.

**Antwort 170. Aufbewahrung von Euteneiern.** (Heft 6.) Wenn Enteneier gut befruchtet sind, kann man dieselben vier Wochen zum Brüten aufbewahren, am besten in einem kühlen luftigen Raum, wo die Temperatur nicht unter 10 aber auch nicht über 15 Grad C. geht. Man legt dieselben auf eine weiche Unterlage und wendet sie jeden Tag, indem man eine halbe Drehung um ihre Längsachse macht. Eier, die so lange liegen, müssen auf natürlichem Wege ausgebrütet werden, in einer Brutmaschine ist der Erfolg stets ein zweifelhafter.

Langenborwerf, Post Löwenberg, Schles.

W i l h e l m W e i ß e r.

**Antwort 171. Aufbewahrung von Geflügeltebern.** (Heft 6.) Ich nehme an, daß Sie keinen



Werkapparat zum Sterilisieren von Speisen haben, sonst wären Sie wohl selbst darauf gekommen, daß dies das einfachste Mittel dazu ist. Also entweder lassen Sie sich von einem größeren Geschäft für Haushaltungsartikel Preisverzeichnisse über Werkapparate kommen, woraus Sie ersehen können, was die Apparate kosten und wie groß sie sind und schaffen sich dann einen solchen Apparat an, oder wenn Sie das nicht wollen, übergießen Sie die gekochten und noch heißen Lebern in geeigneten Töpfen mit heißem Schweinesfett und heben diese Töpfe kühl und luftig bis zur Verwendung auf. R. S.

**Antwort 172. Selbststränke.** (Heft 6.) Um den hohen Druck der Hauptleitung von den Nebenleitungen abzuhalten, werden Reduktionsventile eingebaut, mittels derer jeder beliebige Druck hergestellt werden kann. Außer diesen wird aber für die Selbststränke noch der Einbau von Zwischenfassins mit Schwimmventil notwendig. Jeder Wasserleitungsunternehmer des nächstgelegenen Ortes baut die Ventile und die ganze Anlage ein.

Breslau II. Rudolph Preuß.

**Antwort 173. Sommerweizen.** (Heft 6.) Der Sommerweizen macht an den Tongehalt des Bodens allerdings geringere Ansprüche als der Winterweizen, sofern die Kultur und der Düngungszustand gut sind, wie es bei Ihnen der Fall ist. Trockenperioden schaden ihm aber auf mittleren Boden sehr, weil er dann schwer die Beschädigungen durch die Weizenmade (Stengelmade) überwinden kann. Im allgemeinen dürfte Gerste im Durchschnitt der Jahre auf „mittlerem Boden in guter Kultur“ lohnender sein. Wollen Sie aber Sommerweizen bauen, so ist Strubbes begrannt anzufragen. Br.

**II. Antwort 173. Sommerweizen.** Ich kann Ihnen aus Erfahrung nur zu Strubbes Grammen-Sommerweizen raten, wenn es sich nicht um schwarzen, tiefgründigen feuchten Boden handelt. Denn dieser Weizen ist der einzige, der große Trockenperioden ohne weiteres überlebt. Ich habe lange Zeit besten milden Lehmboden bewirtschaftet, aber trotzdem passierte es mir in extrem trockenen Jahren z. B. 1904, daß andere Sommerweizen in den Hosen stecken blieben, der Strubbesche Grammenweizen hat solche Zeiten ohne Schaden überstanden; er verträgt auch spätere Saat besser, wie alle anderen Sorten. R. S.

**Antwort 174. Kapannenmastung.** (Heft 6.) Zur Kapannenmastung eignet sich am besten Maischrot, welcher den Tieren in gebrühtem oder gekochtem Zustande gereicht wird. Die Kapannen müssen während der Mast eingesperrt bleiben. Die Mast muß in 5—6 Wochen beendet sein. Ich habe dabei Kapannen auf ein Gewicht von 5½ bis 6 Pfd. gebracht.

Frau. Zusp. T. in St. (Kr. Schweidnitz.)

**II. Antwort 175. Ausländische Saisonarbeiter.** Wer ausländische sogenannte Saisonarbeiter in seiner Wirtschaft beschäftigen will, hat einen diesbezüglichen Antrag beim zuständigen Landratsamt zu stellen und darin zu sagen, wieviel männliche und weibliche Arbeiter einzustellen beabsichtigt wird. Hierauf erfolgt Zuwendung eines Verpflichtungsscheines, der gewöhnlich alle zu beobachtenden Momente für den Aufenthalt

der ausländischen Arbeiter bei uns enthält. Zuerst wird verlangt, keine schulpflichtigen Kinder aufzunehmen, ferner ärztliche Untersuchung der Arbeiter und wenn noch nicht geschehen, die Impfung derselben, Anmeldung der Arbeiter bei Polizei und der Landesversicherungsanstalt usw. Von der letzteren erhält man dann ein Formular für die spezifizierete Anmeldung, welche halbjährlich zum 1. Juli und 31. Dezember einzureichen ist. — Vorteilhaft ist es, wenn die Arbeiter sich gleich auf dem Grenzamt eine Inlands-Legitimationskarte ausstellen lassen, wodurch nicht bloß unnütze Schreibereien vermieden werden können, sondern man spart sich an jeder Karte noch 3 M. Wird sie gleich beim Überschreiten der Grenze ausgestellt, so kostet sie 2 M., später 5 M. Max Lehning.

**Antwort 176. Rattenvertilgung.** (Heft 6.) Das beste Mittel zur Vertilgung der Ratten sind die Kägen. Seitdem ich auf meinem Hof Kägen halte, sind die Ratten in Stallungen und Scheunen verschwunden. Mit „Mors“-Brodten werden im Anfang gute Resultate erzielt, jedoch schon nach kurzer Zeit nehmen die Ratten diese Gifte nicht mehr an.

Al-Bauschwitz Kr. Wohlau.

Strudmann.

**Antwort 177. Trockenkartoffeln zur Schweinemast.** (Heft 6.) Trockenflocken kosten (Großhandelspreis) frei Station der Fabrik etwa 7,25 M pro Zentner. Zu einem Zentner gehören durchschnittlich etwa 3½ Ztr. frische Kartoffeln, sodaß Ihnen der Zentner dieser auf etwa 2,10 M zu stehen kommt. Gefochte Kartoffeln sind ein durchaus gesundes, zum Mästen geeignetes Schweinesfutter. Es kommt also für Sie darauf an, was Sie für frische Kartoffeln, gesund und stärkerreich, bezahlen müssen. Im übrigen sind Trockenkartoffeln ein gutes, dem Verderben nicht ausgelegtes Futter. Unseres Wissens ist in Magkirc oder Rakau bei Bauerwitz Kr. Leobschütz, eine Trockenanstalt, die für Sie in Betracht käme. Br.

**II. Antwort 177. Trockenkartoffeln zur Schweinemast.** Die Trockenkartoffeln werden weit über ihren Wert bezahlt, denn ein Zentner davon entspricht noch nicht drei Zentner frischer Knollen, so daß bei einem Preise von 7—7,50 M die Kartoffeln so hoch kommen, als wenn Sie 1a Speisekartoffeln verfüttern. Gute Futterkartoffeln sind aber um die Hälfte dieses Preises zu haben, namentlich jetzt, wo nach und nach alle Mieten geleert werden. R. S.

**Antwort 179. Beschattung des Grundstücks.** (Heft 6.) Wenn Sie das Herübereignen der Zweige nicht dulden wollen, vorausgesetzt, daß dadurch der Schaden erfolgt, so müssen Sie zu deren Beseitigung dem Nachbarn eine angemessene Frist bestimmen. Erst wenn dieser innerhalb der Frist die Zweige nicht beseitigt, können Sie zur Selbsthilfe schreiten. Die Frist muß angemessen sein, d. h. für die zu der Beseitigung erforderliche Arbeit nach den gegebenen Umständen ausreichen. Die Zweige können Sie behalten. Das Recht, die Wurzeln zu beseitigen, ist für denjenigen, in dessen Grundstück dieselben eingedrungen sind, ohne weiteres gegeben. Wenn die Wurzeln oder die Zweige die Benutzung

Ihres Grundstücks nicht beeinträchtigen, dann stehen Ihnen die vorstehend genannten Rechte nicht zu. (§ 910 B. G. B.) Suchen Sie doch eine Verständigung mit Ihrem Nachbar herbeizuführen.  
Dr. R ö s n e r.

**Antwort 180. Haftpflicht des Bauherrn.** (Heft 6.) Da sämtliche Bauarbeiten der reichsgesellschaftlichen Unfallversicherung unterliegen, hat bei Unfällen, welche den Bauarbeitern zustoßen, nicht der Bauherr, sondern die zuständige Berufsgenossenschaft Entschädigung zu gewähren. Wenn ein Landwirt große Bauten in eigener Regie ausführt, so hat er diese bei der Schlesisch-Posenischen Baugewerkschaft-Berufsgenossenschaft, Breslau II anzumelden. Dagegen gelten die laufenden Reparaturen an den zum Betriebe der Landwirtschaft dienenden Gebäuden und sonstige — nicht sehr umfangreiche — Bauarbeiten, wenn sie ohne Übertragung an andere Unternehmer auf den eigenen Grundstücken ausgeführt werden, als Bestandteil des landwirtschaftlichen Betriebs und sind bei der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft versichert, ohne daß es einer besonderen Anmeldung bedarf. — Dem Bauherrn liegt eine gesetzliche Haftpflicht eventl. nur der Berufsgenossenschaft gegenüber ob, falls er den Unfall durch Fahrlässigkeit mit Außerachtlassung derjenigen Aufmerksamkeit, zu der er vermöge seines Berufs oder Gewerbes besonders verpflichtet ist, herbeigeführt hat.

Dr. Schr.

**Antwort 181. Reichensteiner und Prieborner Kalk.** (Heft 6.) Bei gemahltem Stückkalk garantieren die Werke gewöhnlich für einen bestimmten Gehalt an Kalziumoxyd, da sie ihre Ware aus Erfahrung kennen. Daher bezieht man den Kalk von dem Werk, das den höchsten Gehalt an Kalziumoxyd garantiert. Wollten Sie vorher von Proben, die Ihnen die Werke zur Verfügung stellen, Analysen machen lassen, so müßten Sie zwei Analysen bezahlen ohne Garantie dafür, daß Sie nachher wirklich dieselbe hochprozentige Ware erhalten.  
R. S.

**Antwort 182. Wurfmachine in Verbindung mit Drehschmaschine.** (Heft 6.) Ich führe eine Stükdrehschmaschine wo die Wurfmachine eingebaut ist. Dieselbe drückt sehr gut und liefert marktfertiges Getreide. Beachtigung gern gestattet. Preis 800 M.

Schreibendorf, Rt. Strehlen. Danke.

**Antwort 183. Milchfütterung.** (Heft 6.) Gewiß gehört das Baumvollenjaatmehl zu den Futtermitteln, die am meisten auf Milch wirken, aber an Zuchtvieh, also an Kühe, die noch Kälber zum Aufziehen bringen sollen, soviel davon zu verabreichen, ist gefährlich (andere natürlich bei Abmelkfühen). Ich habe deshalb stets nur 2—2½ Pfd. Baumvollenjaatmehl neben 4 bis 5 Pfd. Sonnenblumenmehl gegeben und denselben Effekt damit erreicht. Der Milchertag läßt sich sehr erhöhen, wenn man das ganze Kraftfutter oder wenigstens einen großen Teil davon als kalte Tränke statt des Wassers gibt. Die Kühe geben dabei viel mehr Milch, als bei anderer Verabreichung; ich habe dieses Verfahren schon vielen Fachgenossen geraten und sie waren alle von dem Erfolg sehr befriedigt.  
R. S.

**Antwort 184. Räucherkränze. Hausbadöfen.** (Heft 6.) Seit zwei Jahren habe ich einen Räucherschrank von der Weistaler Blechwaren und Eisenindustrie in Siegen i. W. in Gebrauch; er ist sehr praktisch, läßt sich an jeden Schornstein anschließen und räuchert gut, sparsam und regelmäßig. Doch würde ich abraten, ihn in eine Stube zu stellen, da er doch etwas nach Rauch riecht. Als fliegenreiner Aufbewahrungsort für Fleisch ist der Schrank nicht zu brauchen, da die Fliegen durch den Schornstein hineinkommen. Ohne Wissen oder Veranlassung der Firma erteilte Auskunft.  
N. v. R. in K.

**II. Antwort 184. Räucherkränze, Hausbadöfen.** Bei einem Neubau empfiehlt es sich stets, Badöfen und Räucherkränze mit anzulegen, was ohne besondere Kosten leicht möglich ist. Der Badofen wird mit Kacheln oder Waschküchen oder besonders kleiner Badküche in Verbindung gebracht, erhält seinen besonderen Schornstein, der auch für die Räucherkränze dienen kann und wird letztere im Dachgeschoß untergebracht.

Breslau II. Rudolph Preuß.

**II. Antwort 185. Fußboden im Schweinestall.** Muß trocken und warm sein; Ziegelpflaster flachseitig gelegt mit Unterbringung einer mit heißem Teer überbrauter 5—8 m starken Sandschicht aus trockenem Sande, der in drei Lagen mit Überbrahlung aufgebracht wird, gibt ein vorzügliches Pflaster. Die offen zu lassenden Fugen werden mit Asphalt ausgegossen. Dies ist eine Arbeit, die jeder verständige Dorfmaurer ausführt und bei der 1 qm sich ohne Materialaufwand auf 70 Pf. Arbeitslohn stellt.

Breslau II. Rudolph Preuß.

**Antwort 185. Fußboden im Schweinestall.** (Heft 6.) Als bester Fußboden bewährt sich ein solcher aus gut gebrannten Klinkerziegeln, die Fugen mit Zement ausgestrichen. Derselbe ist wärmer wie ein Zementboden. Gefälle muß genügend sein. Jeder Maurer macht dieses.  
W.

**Antwort 186. Zementflachwert als Scheunendach** (Heft 6) stellt sich fast nicht teurer als Pappdach und hat viel längere Dauer unter Wegfall der teuren Unterhaltungskosten des Pappdaches. Bei offener Feldscheune müssen die Giebel ganz und die Längswände mindestens 1 m hoch von oben herunter mit Brettern verkleidet werden.

Breslau II. Rudolph Preuß.

**Antwort 187. Pferdefütterung.** (Heft 6.) Sie sagen schon selbst, daß diese Futterzusammensetzung nicht falsch sein kann. Rohe Kartoffeln werden, in kleineren Quantitäten bestimmt, von Pferden gut ausgenutzt.  
Ri.

**II. Antwort 187. Pferdefütterung.** Kartoffeln sind an Pferde nur gedämpft oder in Form von Floden zu füttern. Geben Sie pro Gespann und Mahlzeit einen Eimer gedämpfte Kartoffeln und pro Gespann und Tag 4 Pfd. Haferschrot. Bei Beginn der Arbeit ist die Hafergabe dann entsprechend zu erhöhen. Oder pro Pferd und Tag 6 Pfd. Haferschrot (später 8 Pfd.) und 2 Pfd. Kartoffelfloden. Zu beachten ist indes — daß die Pferde nach Kartoffelfütterung in der Arbeit im allgemeinen sehr stark schwitzen,



also weniger leistungsfähig sind wie bei voller Haferration. Nach Kartoffelsoden ist mir das Schwitzen nicht besonders aufgefallen.  
 Al.-Bauschwitz, Kr. Wohlau.

**III. Antwort 187. Pferdefütterung.** Die rohe Kartoffel ist ein für Pferde ganz ungeeignetes Futtermittel; sie bewirkt ein sehr schnelles Durchgehen des Gesamtfutters durch den an und für sich kurzen Verdauungskanal, sodaß der Hafer dabei ebenfalls schlecht ausgenützt wird, die Tiere werden schlaff und mager. R. S.

**Antwort 188. Aufbewahren gequetschten Hafers.** (Heft 6.) Verluste entstehen unbedingt und zwar um so mehr, je länger der gequetschte Hafer aufbewahrt wird. Das im Hafer befindliche Fett verflüchtigt zum Teil, oder wird weniger verdaulich (Fett an der Luft wird ranzig!), ebenso ergeht es den Eiweißbestandteilen. Daher füttert solcher Hafer nie so gut wie ganzer Hafer oder ein solcher, der frisch gequetscht ist. Ri.

**II. Antwort 188. Aufbewahren gequetschten Hafers.** Hafer, der ein Viertelsjahr lagert, wird bitter und von den Pferden nicht gern gefressen. Br.

**Antwort 189. Imprägniertes Strohdach.** (Heft 6.) Da der Preis des Strohdaches stets sehr schwankend ist und sich nach den jeweiligen Strohpreisen richtet, aber in der Neuzeit sich noch nie unter 2 M pro 1 qm Dachfläche gestellt hat, so halte ich die Anlage eines Strohdaches nicht mehr für wirtschaftlich vorteilhaft. Je nach der Gegend kostet Kronenziegeldach pro 1 qm 2,50—3 M, Falzziegeldach 2—2,50 M, Zementfalzziegeldach 1,80—2,30 M einschl. der Lattung. Imprägnierungsflüssigkeit wird die Firma Max Finger in Breslau, Herdandstraße, liefern; der Preis wird sich auf 30—40 Pf. pro 1 qm Dachfläche stellen.

Breslau II. Rudolph Preuß.  
**Antwort 191. Taubendünger.** (Heft 6.) Ohne Analyse läßt sich derselbe schwer bewerten, da man den Prozentgehalt der Einfrucht von Sand, Sägemehl und dergl. nicht kennt, aber ein Preis von 3 M erscheint ziemlich niedrig. Br.

**II. Antwort 191. Taubendünger.** Frischer Taubensot enthält im Mittel 1,2—2,4 Proz. Stickstoff, 2 Proz. Phosphorsäure, 1—2 Proz. Kali. Selbst unter der Annahme, daß von dem Gesamtwasser, das etwa 62 Proz. beträgt, zwei Drittel verdunsten, würde man nur bei dem höchsten Gehalt an Pflanzennährstoffen auf einen Marktwert von 3 M kommen. Da solche Gehalte aber in den meisten Fällen nicht vorhanden sind, außerdem aber dem Mist stets Sand beigemischt ist, so ist es meiner Ansicht nach besser, den Taubendünger zu verkaufen und dafür Salpeter anzuschaffen. Denn gerade zu Rüben kommt noch ein anderer Umstand in Betracht, der Gehalt des Mistes an allerlei noch keimfähigen Unkrautsamen, der mich von einer solchen Verwendung abhalten würde. R. S.

**Antwort 192. Zentralheizung.** (Heft 6.) Wenden Sie sich an den Oberleutnant und Rittergutsbesitzer von Pieres-Alt-Rosenberg bei Rosenberg OS. Derselbe hat jetzt eine Luftheizung amerikanischer Systems, die ein früher unheizbares Haus jetzt vorzüglich erwärmt. v. L.

**II. Antwort 192. Zentralheizung.** Bei nur fünf heizbaren Zimmern wird sich die Anlage einer Zentralheizung nicht empfehlen. Wenn die Küche neben einem der zu heizenden Zimmer liegt, so kann dieses vermöge eines Luftheizungs-einfaßes im Küchenofen warm gehalten werden und genügt für sehr kalte Tage ein ganz kleiner billiger Kochofen zur Nebenerwärmung. Ebenso kann von einem Zimmer in Größe von 4. 2. 8 Rachen vermöge ebensolcher Einfaßes ein daneben liegendes zweites Zimmer warm gehalten werden, was bei dem nächsten Zimmer wiederum der Fall sein kann. Sieben beobachte ich nach Einbau eines solchen Einfaßes in kleinem Riesengebirgshaus, in dem ich diese Zeilen schreibe, daß bei Koksfeuerung der Einfaß auf 60 Grad R. erwärmte Luft ins Nebenzimmer eindringt, sodaß beide nebeneinander liegenden Zimmer auf 16 Grad R. erwärmt sind bei geringem Heizaufwand. Diese Anlage würde sich auf etwa 400—450 M stellen, wogegen sich Zentralheizungsanlage auf etwa 800—900 M stellen wird. Nebenbei schützt die Luftheizungsanlage im Küchen- und Zimmerofen noch unbedingt sicher gegen Auftreten von Hauschwamm und Trockensäule; die Einfaßes, von denen ein Stück 27 M kostet, sind durch die Marienhütte in Koblenz zu beziehen.

Breslau II. Rudolph Preuß.  
**III. Antwort 192. Zentralheizung.** Ich kenne Einfamilienhäuser mit 5 Zimmern, in denen eine sehr gut funktionierende Zentralheizung eingebaut ist, die etwa 500 M kostet. Diese Häuser sind von der Architektenfirma Straßburg u. Schlicht, Breslau, Charlottenstraße, gebaut, dort können Sie die Adresse des Lieferanten der Zentralheizung erfahren. Die Anlagekosten sind also durchaus nicht höher, als die von Einzelöfen. Es gibt auch jetzt solche Heizungen, die von der Küche aus betrieben werden, was ja auf dem Lande nicht unvorteilhaft ist, da hier doch im Winter stets Feuer gehalten wird.

R. S.  
**Antwort 193. Bullenstand.** (Heft 6.) Es empfiehlt sich ein Versuch mit einer 30 cm hohen Sandschüttung (Lehmfreier nicht zu scharfer Schachtland). Die Masse zieht dann sofort durch und der Stand kann stets leicht wieder reguliert werden. Der später herausgeworfene Sand wird als Wiesendünger verwandt.

Breslau II. Rich. Riost.  
**Antwort 198. (Heft 6.) Ankauf von Raseneisenstein.** Unterzeichneter ist Käufer jeden Quantum von Raseneisenstein. Der Preis richtet sich nach der Analyse. Je hochprozentiger die Erze sind, desto mehr wird für das Prozent gezahlt. Abrechnung kann nach Wunsch erfolgen. Gleiwitz, Chuchul, Preisunterfrage 50. Zivil-Ingenieur.

**III. Antwort 198. Ankauf von Raseneisenstein.** Raseneisenstein wird von oberschlesischen Hüttenwerken gekauft. Der Wert ist sehr verschieden und kann eigentlich nur durch Analyse festgestellt werden. Der Verkauf wird nach folgenden Arten abgeschlossen: 1. Gegen einen Grundzins pro qm Fläche; 2. Grundzins pro 10 Tonnen gefördertem Erz; 3. auf Grund der

Analysen nach Eisen-, Phosphorsäure- und Wassergehalt; 4. gegen eine einmalige Absündung für das Gesamtorkommen; 5. gegen eine jährliche Pauschsumme. Die unter 1 und 2 genannten Arten sind die gewöhnlichen und für den Besitzer am besten. Wichtig sind auch die örtliche Lage bezw. die Transportverhältnisse. Wegen weiterer Auskunft empfehlen wir sich an Ingenieur Amende, Breslau, Nikolaistadtgraben 9 zu wenden.  
Ri.

**Antwort 200. Braugerste.** (Heft 6.) Hannagerste kann dieses unmöglich sein. Baue diese seit vielen Jahren wegen ihrer Frühreife und Gleichmäßigkeit. Habe schon viele andere Sorten gebaut, komme aber immer wieder auf Hanna zurück. Hauptsächlich in trockenen Jahren schößt dieselbe leicht und fällt die Reife in das Ende der Roggenernte. Wer soll dann alles bewältigen, wenn Gerste, Weizen und Hafer zusammen reif wird?  
W.

**II. Antwort 200. Braugerste.** Allem Anschein nach ist die fragliche Hannagerste nicht rein, sondern mit anderen nicht gleichmäßig reisenden Gerstenforten gemischt. Für Ihre Verhältnisse würden sich gewiß folgende beide Sorten eignen, die ich hier schon einige Jahre anbaue und mit denen ich hier zufrieden bin. 1. Noles Allerfrühste, die zeitigste existierende zweizeilige Gerstenforte, gibt sehr hohe Körnererträge von guter Qualität; gibt aber sehr kurzes Stroh, reift jedoch sehr früh, oft schon mit späten Roggenforten zusammen. 2. Rudolf Bethges I, auch Frühreisend, jedoch sehr langes Stroh, hohe Körnererträge, gute Brauqualität.  
Leplivoda.

**Antwort 202. Düngerstätte.** (Heft 6.) In dem Buche „Wie baut der Landwirt“ findet Fragesteller die Kosten für Düngerstätten und deren Anlage genau berechnet und beschrieben. Für kleinere Besitzer genügt eine unbefahrbare Grube ringsum ummauert, auf welcher das Vieh herumlaufen und den Dünger festtreten kann, was für dessen Beschaffenheit von großem Vorteil ist; eine Jauchegrube ist auch für den kleineren Besitzer unbedingte Notwendigkeit. Die Grube ist für 5–7 Stück Großvieh berechnet und kostet einschließlich der eisernen Hülzen stehenden hölzernen Pfähle und der Einfriedigungsstangen 595 *M.* Eine größere befahrbare Grube für 10–12 Stück Großvieh kostet 840 *M.* Eine ebensolche für 15–18 Stück Großvieh kostet 1040 *M.* Die ummauerten Gruben haben den Vorteil der Reparaturlosigkeit auf lange Dauer hinaus für sich.  
Rudolph Preuß.

**Antwort 203. Schweinezuchtfragen.** (Heft 6.) Die Antwort auf die gestellte Frage zu geben ist schwer, da die Schweinerasse nicht genannt ist und nehme ich an, daß Sie das veredelte deutsche Landschwein haben. Ein guter Eber kann wohl bis zu sechs Jahren brauchbar sein, doch lasse ich einen Eber höchstens vier Jahre alt werden. Nach Gewicht habe ich noch nie Ferkel verkauft. Doch soll es Züchtereien geben, wo die Ferkel nach Gewicht verkauft werden, und zwar mit 1 *M.* das Pfund. Der Preis richtet sich wohl sonst stets nach der Nachfrage. Im Winter und Spätherbst sind die Ferkel billiger und im Frühjahr

dafür teurer. Die Preise schwanken zwischen 15–24 *M.* bei sechs Wochen alten Ferkel bei prima Qualität. Nach dem Ferkeln wird die Sau meist nach 3–4 Wochen brünstig. Will man der Sau nun gar keine Ruhe gönnen, so kann sie zugelassen werden. Ich halte es aber für richtiger, das erstmal die Brunst zu übergehen. Einen Nachteil für die Ferkel habe ich noch nicht beobachtet. Ein Mittel, das Brünstigwerden bei Sauen zu verhindern kenne ich nicht.  
Giehren, Post Rabishau.

Schnorrenpfeil.

**Antwort 204. Feuerficheres Strohdach.** (Heft 6.) Ihren Schuppen mit Zementdachsteinen zu decken, wird Ihnen nicht verwehrt werden können, wenn Sie das Dach in einer gleichmäßigen Farbe eindenken und die oft sehr häßlichen Musterungen oder die Anbringung der Jahreszahl in meterhohen Zahlen usw. unterlassen. Das sogenannte feuersichere Strohdach von Gerners wird von den Feuerversicherungsgesellschaften nicht als feuerfichere Deckung anerkannt, weil die Imprägnierung nur einige Jahre anhält und nur sehr schwer erneuert werden kann.  
Breslau II. Rich. Riol.

(Eine ausführliche Äußerung der Schlei. Prov.-Feuersocietät zu dieser Frage erscheint in Heft 8. Ned.)

## Fragekasten B.

**Antwort 163. Langtrohhpress- und Bindeapparat.** (Heft 6.) Wir sind in der Lage, Ihnen mit günstigster Offerte in diesem Artikel zu dienen und bitten um Bekanntgabe Ihrer Adresse, damit wir Ihnen dann folgende Prospekte usw. senden.  
E. Krábig u. Söhne,

Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Zauer i. Schl.  
**Antwort 168. Rüben-Dibbelmaschine.** (Heft 6.) Als Spezialisten im Bau von Rüben-Dibbelmaschinen sind wir eventuell bereit, Ihnen eine ein- oder zweireihige Dibbelmaschine unseres Fabrikats probeweise zur Verfügung zu stellen, damit Sie sich überzeugen können, ob dieselbe Ihren Anforderungen entspricht. Nach Bekanntgabe Ihrer werten Adresse werden wir Ihnen sofort mit weiteren Mitteilungen dienen.  
E. Krábig u. Söhne,

Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Zauer i. Schl.  
**Antwort 172. Selbsttänke.** (Heft 6.) Ich kann Ihnen einen Reguliertänken mit Schwimmlugelventil, welches an die Kommunalwasserleitung angeschlossen wird, liefern und bitte um Angabe Ihrer Adresse, um Ihnen mit Offerte zu dienen.  
Grottkau i. Schl. A. Stephan.

**Antwort 195. Feldscheune.** (Heft 6.) Die Scheunengröße erfordert etwa 14½ Festschmeter Holz. Zeichnungen für praktische Ausführung der Scheune, Holzzettel usw. liefert das Deutsche Baubüro  
Breslau II, Neudorfstraße 5.

Zwei Seiten Antworten mußten wegen Raummangel zurückgestellt werden.



Antworten, in welchen Bezugsquellen von landwirtschaftlichen Artikeln empfohlen werden, können nur berücksichtigt werden, wenn der Einsender öffentlich mit seinem vollen Namen für diese Empfehlung eintritt und angibt, ob die Empfehlung aus freien Stücken oder auf Veranlassung des Lieferanten erfolgt ist. Ohne diese Angaben können Einsendungen dieser Art überhaupt nicht berücksichtigt werden.

## Kleine Mitteilungen.

Versammlung der Floctenabteilung des Vereins Deutscher Kartoffeltrockner.

Mittwoch den 22. Februar 3 Uhr nachmittags im Künstlerhaus Bellevuestraße 3.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Vortrag des Herrn Eisener vom Bund der Landwirte über Vergleich 3 neuerbauter Trockenanlagen.
3. Freie Aussprache der Mitglieder über die gemachten Erfahrungen.

Der Vorsitzende  
Rehfeld - Hammer.

## Briefkasten der Redaktion.

V. Dom N S. Die Frage, wo die verschiedenen Nagelforten zu beziehen sind gehört doch nicht in den landw. Fragekasten. J. G. in Büßewaltersdorf, W. in Rosgenau u. a. In den Antworten fehlen Angaben, ob die Empfehlungen aus freien Stücken erfolgt sind.

Zu Frage 235 in diesem Heft wird eine ausführliche Antwort in Heft 8 erfolgen und das ausgezeichnete Buch „Der Naturalienverkauf an Provinzialämtern“ von Hgl. Provinzialamtsinspektor Hrk. Breslau eingehend besprochen werden. Preis 2,50 M. Im Selbstverlag des Verfassers erschienen.

Zur gest. Beachtung! Für den Druck bestimmte Einsendungen sind nur auf einer Seite zu beschreiben.

## Marktberichte.

Breslau, 16. Februar 1911.

Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft für Schlesien. Eingetragene Gewerkschaft mit beschränkter Haftung zu Breslau, Tschirnstraße 32. [Wöchentliches Marktbericht über Getreide, Düng- und Futtermittel.]

Getreide. Weißweizen 19,30, Gelbweizen 19,20, Roggen 14,50, Braugerste 17,50, Gerste 14,00, Hafer 15,30, Raps 22,80 M.

Düngemittel. Wir notieren heute: Chilisalpeter, Basis 95 % salpeterminerale Natron = 15—16 % Stickstoff, Februar-März 1911 9,75 M., Februar-März 1912 9,85 M. pro Ztr. Brutto, inkl. Sack, Frachtparität Breslau, Netto Kasse.

(Alle übrigen Düngemittel wie im letzten Bericht in Heft 5, Jahrgang 1911.)

## Notierung der Preise für Futtermittel. Ermittlung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien.

Breslau, 16. Februar 1911.

Wir notieren heute zur prompten Lieferung:

Bezeichnung der Ware	W e h a t im Mittel nach den Untersuchungen der Versuchstation 1909.		Garantie für mindestens Protein und Fett auf 100 kg.	Preis für 100 kg	
	Prozente	Fett		M	ℳ
Fleischfuttermehl (Viehfisches . . .)	74,5	11,7	85	28	00
dto. hiefisches . . .	—	—	75	22	00
dto. (Radaermehl).	46,6	10,9	—	—	—
Erbsenfuchsen Marfelder.	46,8	8,4	52	15	00
Erbsenfuchsenm. A. I.	—	—	55	16	00
deutsches . . .	—	—	53	—	—
Baumwollsaatm. §)	—	—	55	17	10
dto. amerikanisches . . .	43,8	8,7	52	16	50
Zefanfuchsen, deutsche helle . . .	40,0	10,7	52/56	14	80
—	—	—	48 <sup>3</sup> / <sub>2</sub>	13	80
Rapsfuchsen**).	33,6	10,2	40	11	00
dto. andere . . .	—	—	40	9	50
Leinfuchsen . . .	31,1	9,9	38	17	20
Leinschrot (extrah. Leinfuchsen).	36,7	3,1	38	16	00
Extrahierter Lein . . .	34,8	9,8	—	—	—
Hanffuchsen . . .	31,9	9,3	36	9	00
Hanfschrot . . .	36,5	2,6	—	8	60
Mohnfuchsen . . .	37,7	9,2	—	—	—
Sonnenblumfuchsen . . .	35,8	11,2	46	13	10
Sonnenblumfuchsenmehl . . .	—	—	46	13	70
Sofabohnenschrot . . .	46,2	1,9	46	13	80
Palmkernfuchsen . . .	16,7	6,9	22	12	10
Palmkernschrot . . .	18,8	1,2	18	11	20
Kofosfuchsen . . .	20,1	12,0	—	13	30
Maissölkuchenmehl*) . . .	25,7	10,6	30/32	15	20
Maizenafutter . . .	25,1	4,5	—	14	00
Malzfeime . . .	22,7	1,3	22	11	20
Getr. Viertreiber . . .	21,8	7,5	26	11	20
„ Maisschlempe . . .	39,2	9,4	45	13	00
„ Brennereitreiber . . .	17,8	4,9	—	—	—
Roggenkleie . . .	—	—	—	9	80
Weizenkleie grobe . . .	—	—	—	10	00
dto. feine . . .	—	—	—	9	40
Maiz . . .	—	—	—	14	40
„ russischer . . .	—	—	—	14	00
Trockenschmelz . . .	—	—	—	7	80
Zuckerschmelz (Bot. Steffen) . . .	—	—	—	11	60
Reisfuttermehl dtsh . . .	11,6	12,9	24/28	9	80
Graupenfutter . . .	13,7	3,8	—	10	70
Quaerfutter . . .	10,5	3,4	—	14	00
Hirsefuttermehl . . .	15,1	17,3	30 %	10	80
Biertrebermelasse . . .	—	—	40/60+	8	80
Palmkernschrotmelasse . . .	—	—	40/60+	8	70
Kartoffelstöcken§§) . . .	—	—	—	15	00
Grüne Melasse . . .	—	—	—	—	—
Best. Futtermischmehl . . .	—	—	—	23	00

\*) Glucofin. \*\*) Aus europäischer Saat

§) Doppelt gesiebt und entfajert.

§§) Ab Trockenstation per 100 kg.

+) Diese Zahlen bedeuten das Mischungsverhältnis zwischen Melasse und Melasseträger.

Vorstehende Preise gelten für waggontweisen Bezug von mindestens 200 Ztr. eines Artikels frei Wagon c. b. Frachtparität Breslau, Netto Kasse.

**Getreide.** Breslau, 16. Februar 1911.

**Festsetzungen d. städtischen Markt-Notierungs-Kommission.**

p. 100 kg	gute		mittlere	
	höchst	niedr.	höchst	niedr.
	M	λ	M	λ
Weizen, weiß . . .	19	30	18	40
Weizen, gelb . . .	19	20	18	30
Roggen . . . . .	14	50	14	00
Braugerste . . . .	17	50	16	00
Gerste . . . . .	14	00	13	30
Haser . . . . .	15	30	14	80
Biftoria-Erbfen . .	23	50	2	50
Erbfen . . . . .	19	50	19	00

p. 100 kg	feine		mittlere	
	höchst	niedr.	höchst	niedr.
	M	λ	M	λ
Winterraps . . . .	22	80	—	—

Heu pro 100 kg: 6,20—6,60 *M.* Roggenlaugstroh p. 100kg 4,20—4,60 *M.* — Preßstroh: per 100 kg 2,70 3,10 *M.*

**Festsetzungen der Notierungskommission für Kleesaaten.**

Preis pro 50 kg	fein	mittel	gering
Rotklee, fest . . .	69—75 <i>M.</i>	61—68 <i>M.</i>	53—60 <i>M.</i>
Weißklee, matt . .	82—95 <i>M.</i>	68—81 <i>M.</i>	55—67 <i>M.</i>
Gelbklee . . . . .	50—58 <i>M.</i>	44—49 <i>M.</i>	38—43 <i>M.</i>
Thymothee . . . .	35—40 <i>M.</i>	27—34 <i>M.</i>	20—26 <i>M.</i>
Alfife . . . . .	51—60 <i>M.</i>	43—50 <i>M.</i>	35—42 <i>M.</i>
Wundklee . . . . .	56—65 <i>M.</i>	48—55 <i>M.</i>	40—47 <i>M.</i>

Rotklee, Thymothee, Alfife in feidefeier Qualität entsprechend höher.

Breslau, 11. Februar. Die feste Stimmung für Brotgetreide fand auch in der Berichtswochen eine Stütze in vermehrten Einfäufen seitens auswärtiger Großhändler und Großmüllern, die Weizen und Roggen in großen Mengen zur Kahnverladung ans dem Markte nahmen. Der Handel in Braugerste ist zum Stillstand gekommen, da Läger kaum noch bestehen und der Konjum verjort ist; nur allerfeinste Sachen finden noch Beachtung. Dagegen hat sich die Nachfrage für Haser sehr rege gestaltet; namentlich schwere helle Sachen sind sehr gesucht und werden gut bezahlt, aber auch Mittelhafer findet bei steigenden Preisen guten Absatz. Bezahlt wurde für Weizen 190—195 *M.*, Roggen 142—146½ *M.*, Gerste 150—185 *M.*, Haser 150—165 *M.*

**Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats**

vom 7. bis 13. Februar 1911.

Die überwiegend matte Haltung Amerikas hat weder die argentinischen noch die russischen Ablader nachgiebiger zu stimmen vermocht. Die Abladungen vom La Plata entsprachen auch diesmal nicht den Erwartungen, und in Rußland leidet die Exporttätigkeit augenblicklich unter starkem Frost, der die Zufuhr behindert

und auch in den bisher eisfrei gewesenen nord- und südrussischen Häfen Verkehrsschwierigkeiten verursacht. Trotzdem blieb es aber nicht unbeachtet, daß Amerika sich allmählich mit seinen Rohwinter-Offerten der Konkurrenz des Weltmarktes anzupassen und damit Deutschland den Absatz nach Frankreich zu erschweren beginnt. Jedenfalls strot das Geschäft nach dieser Richtung und auch die Mühlen zeigen sich im Hinblick auf den unbesriedigenden Wechlabatz ziemlich zurückhaltend im Einkauf. Wenn die Preise trotzdem ihren Stand zu behaupten, stellenweise sogar noch etwas zu bessern vermochten, so liegt das eben an dem mäßigen Umfang des inländischen Angebots und der Festigkeit der in- und ausländischen Forderungen. Infolgedessen hielten auch im Lieferungsgehalt Abgeber zurück, so daß die Preislage bei stillem Verkehr keine bemerkenswerte Veränderung erfuhr. Dem gegenüber hat Roggen seinen Preisstand weiter verbessert, da kleinem Angebot gute Nachfrage seitens des Inlandes als auch seitens der Küste gegenüberstand und Rußland höhere Forderungen stellte. Im Lieferungsgehalt lagen täglich Kauf- und Dedungsaufträge vor, vereinzelt erfolgten im Austausch gegen Erwerbungen von russischer Ware Abgaben; die Preise stellten sich zum Schluß um 1¼ *M.* höher als vor acht Tagen. Haser hatte gleichfalls feste Tendenz bei erhöhten Forderungen der Provinz und besserer Kauflust des Konsums; namentlich bessere Qualitäten waren begehrt und erzielten höhere Preise, aber auch für geringere Ware mußten erhöhte Forderungen bewilligt werden. Im Lieferungsgehalt wirkte außerdem die Festigkeit Rußlands preisstützend. Für russische Futtergerste macht sich weiter lebhaftere Dedungsnachfrage geltend, so daß man für nahe Ware beträchtliches Aufgeld gegenüber späteren Sichten bewilligt. In Mais bleibt Amerika zu wenig veränderten Preisen Abgeber, während Odesja höhere Forderungen stellte. Das Geschäft darin behielt weiter nur mäßigen Umfang.

**Wagerviehho in Friedrichsfelde bei Berlin.**

15. Februar. [Schweine- und Ferkel-Markt.] Auftrieb: 2135 Schweine, 3455 Ferkel. Marktverlauf: Lebhaftes Geschäft; Preise anziehend. Bezahlt wurde für Läuferfische 6—8 Monate alt 46—59 *M.*, do. 4—6 Monate 35—45, Böcke 3—4 Monate alt 26—34 *M.*, Ferkel, mindestens 8 Wochen alt 18—25 *M.*, unter 8 Wochen 13—17 *M.* pro Stück

**Kleinviehmarkt am 13. Februar 1911.**

Der Auftrieb betrug: 16 Kinder, 1108 Schweine, 227 Kälber, 136 Schafe. Überstand waren: — Kinder, — Schweine, — Kalb, — Schafe. Überstand verbleiben: 3 Kinder, — Schweine, — Kälber, 15 Schafe. Geschäftsgang: Mittelmäßig.

**Ämtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes. Hauptmarkt am 15. Februar 1911.**

Export nach Oberschlesien: 315 Kinder, 47 Schweine, 22 Kälber, — Schafe. Mittel- und Niederschles.: 3 Kinder, 35 Schweine, — Kälber,



Fsb. Nr.	Datum	Ort	Weizen			Roggen			Gerste			Hafer			Kartoffeln		Heu	Stroh			
			fein	mittel	gering	fein	mittel	gering	fein	mittel	gering	fein	mittel	gering	Gr.	Brenn.		Nicht-	krumm-		
1	11	Februar	Brieg . . . . .	18,60	.	.	14,30	.	.	.	16,00	.	.	15,00	.	.	4,00	.	6,40	3,60	2,60
2	—	"	Bernstadt . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
3	15.	"	Frankenstein . . . . .	19,60	19,00	.	14,80	14,40	.	17,40	17,00	.	14,60	.	.	4,60	3,00	6,60	6,00	3,00	
4	—	"	Freiburg . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
5	14.	"	Glaß . . . . .	19,50	19,00	18,50	15,00	14,50	14,00	17,00	16,50	16,00	14,80	14,30	13,80	5,50	.	6,00	5,00	3,00	
6	14.	"	Gleiwitz . . . . .	19,50	18,40	.	14,80	14,20	.	17,00	15,00	13,00	15,50	14,80	.	4,80	.	9,00	4,50	4,00	
7	14	"	Glogau . . . . .	.	.	.	14,50	14,40	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
8	8	"	Görlitz . . . . .	19,60	19,10	.	14,40	14,00	13,30	.	16,00	12,50	14,80	14,10	13,50	5,00	3,40	6,00	4,20	3,00	
9	—	"	Groß-Wartenberg . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
10	9.	"	Grottau . . . . .	18,90	18,60	18,20	14,00	13,90	13,80	.	.	.	14,70	14,50	14,30	5,00	.	6,50	3,20	2,60	
11	13.	"	Grünberg . . . . .	.	.	.	14,00	13,60	.	.	.	.	15,50	15,40	.	4,80	.	7,00	5,00	.	
12	10	"	Guhrau . . . . .	19,00	18,00	16,50	14,10	13,50	12,60	16,50	16,00	.	14,80	14,00	13,00	4,00	.	5,00	3,50	2,80	
13	—	"	Habellshwerdt . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
14	11	"	Jauer . . . . .	19,50	19,00	18,50	14,50	14,00	13,50	17,50	16,50	15,50	15,20	14,70	14,20	5,00	.	7,00	5,00	3,50	
15	—	"	Kreuzburg . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
16	15.	"	Lauban . . . . .	19,40	19,00	18,50	14,40	14,30	14,00	16,00	15,50	15,00	14,60	14,50	14,40	5,20	.	5,00	4,30	3,00	
17	15.	"	Lüben . . . . .	19,10	18,60	18,10	14,20	13,70	13,20	17,30	16,80	16,30	15,40	14,90	14,40	4,80	.	5,20	4,00	3,20	
18	10.	"	Liegnitz . . . . .	19,30	18,30	17,30	14,50	13,50	12,50	17,80	17,30	16,80	15,20	14,70	14,20	4,90	.	7,50	4,00	2,60	
19	13.	"	Löwenberg . . . . .	19,10	18,70	18,30	14,20	13,80	13,40	16,50	15,50	14,50	14,60	14,20	13,80	5,00	.	4,40	3,40	2,40	
20	8.	"	Militzsch . . . . .	.	.	.	14,40	13,60	12,80	.	.	.	15,20	14,80	14,00	3,60	.	5,00	3,60	3,20	
21	11.	"	Münsterberg . . . . .	19,00	18,00	17,00	14,50	14,00	13,50	17,00	16,00	15,00	15,00	14,20	.	5,00	2,60	5,00	5,00	2,60	
22	11.	"	Neiße . . . . .	18,70	.	18,00	14,40	.	13,60	17,00	.	15,60	14,60	.	13,80	5,60	.	6,00	3,00	2,50	
23	—	"	Neusalz a. D. . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
24	14.	"	Neustadt OS. . . . .	18,80	17,70	17,20	14,20	13,20	12,60	16,00	15,00	14,40	14,40	13,20	12,60	5,20	.	6,40	3,00	2,00	
25	—	"	Nimptsch . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
26	—	"	Oberglogau . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
27	11.	"	Dels . . . . .	19,00	18,50	.	14,10	13,80	13,60	.	.	.	15,00	14,50	.	4,50	.	6,00	4,20	.	
28	—	"	Doppeln . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
29	—	"	Braunsitz . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
30	—	"	Reichenbach . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
31	10.	"	Schweidnitz . . . . .	19,20	18,70	18,20	14,60	14,20	13,80	18,00	17,20	16,40	15,20	14,80	14,40	5,40	.	7,20	4,50	2,80	
32	9.	"	Sprottau . . . . .	19,10	19,00	18,10	14,20	14,20	13,40	.	.	.	15,20	15,00	14,00	4,40	.	5,00	3,40	3,00	
33	13.	"	Strehlen . . . . .	19,00	.	17,20	14,20	.	13,20	16,80	.	14,50	14,80	13,80	5,00	.	7,60	5,00	2,80		
34	9.	"	Steinau a. D. . . . .	19,20	19,00	18,70	14,40	14,20	14,00	17,50	17,20	17,00	15,20	15,00	14,70	4,00	2,40	6,50	3,50	2,40	
35	9.	"	Striegau . . . . .	19,30	18,50	18,00	14,70	14,30	13,90	18,00	17,30	16,60	15,50	15,30	14,80	5,00	.	7,00	5,00	3,20	
36	10.	"	Trachenberg . . . . .	18,80	18,50	18,00	14,00	13,80	13,60	15,00	14,50	14,00	14,60	14,20	14,00	3,00	.	7,00	3,50	.	
37	14.	"	Wohlau . . . . .	19,20	18,80	18,40	14,30	14,20	14,10	.	.	.	15,20	15,00	14,80	4,20	.	7,00	6,00	3,60	

### Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der Zentralstelle der Preuss. Landwirtschaftskammern Berlin W., Königgräzerstr. 19.

		Berlin am 11. 2. 11	Breslau am 15. 2. 11	Dresden am 13. 2. 11	Chemnitz am 13. 2. 11
<b>Auftrieb:</b>	Rinder . . . .	4276	863	362	394
	Kälber . . . .	1298	848	332	151
	Schafe . . . .	7924	83	181	498
	Schweine . . . .	12746	1722	17	2527
<b>Tendenz:</b>	Rinder . . . .	ruhig	mittelm.	f echt	
	Kälber . . . .	dito	besser	f. ngf.	
	Schafe . . . .	lebhaft	mittelm.	la sam	
	Schweine . . . .	langsam	dito	f echt	

		50 kg Schlacht- gewicht	Lebend- gewicht	Schlacht- gewicht	50 kg	50 kg	
<b>I. Rinder.</b>							
<b>A. Ochsen:</b>							
a)	vollfleischige, ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungefacht)	61	44—47	41—45	71—78	44—47	50—51
b)	vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4 bis 7 Jahren	58	—	37—41	64—71	—	—
c)	junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	54	41—44	34—37	63—69	39—43	43—44
d)	mäßig genährte junge, gut genährte ältere	50	37—41	30—32	60—64	34—38	37—38
<b>B. Bullen:</b>							
a)	vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts	60	44—48	43—47	73—80	44—47	49
b)	vollfleischige jüngere	56	40—44	39—42	68—74	40—43	44—45
c)	mäßig genährte junge und gut genährte ältere	54	35—39	35—38	67—72	34—39	33—40
<b>C. Kalben und Kühe:</b>							
a)	vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerts	56	—	39—43	67—74	39—43	49—50
b)	vollfleischige, ausgemästete Kühe höchst. Schlachtwerts, bis zu 7 Jahren.	52	38—42	35—39	65—72	35—38	41—46
c)	ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Kalben	50	33—37	30—35	60—70	30—34	35—38
d)	mäßig genährte Kühe und Kalben	44	27—32	26—28	58—62	25—29	30—33
e)	gering genährte Kühe und Kalben	42	—26	bis 22	bis 55	—	22—27
D.	Gering genährtes Jungvieh (Fresser):	44	32—35	—	—	—	—
<b>II. Kälber.</b>							
a)	Doppellender feinsten Mast	72	80—100	—	—	—	—
b)	feinste Mastkälber	64	56—62	—	—	—	—
c)	mittlere Mast- und beste Saugkälber	60	52—55	55—60	92—100	56—59	58—60
d)	geringere Mast- u. gute Saugkälber	58	48—51	49—53	84—91	51—55	52—54
e)	geringe Saugkälber	54	36—47	bis 43	bis 83	45—50	44—48
<b>III. Schafe.</b>							
<b>A. Stallmastschafe:</b>							
a)	Mastlämmer und jüngere Masthammel	50	39—42	40—44	77—85	46—47	43—44
b)	ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	50	35—38	33—36	69—75	41—45	38—40
c)	mäßig gen. Hammel u. Schafe (Merzsch.)	46	30—35	28—30	64—68	36—40	—
<b>B. Weidemastschafe:</b>							
a)	Mastlämmer	—	—	—	—	—	—
d)	geringere Lämmer und Schafe	—	—	—	—	—	—
<b>IV. Schweine.</b>							
a)	vollfl. Schweine über 120—150 kg (240—300 Pf.) Lebendgewicht	—	—	47—50	59—63	62—63	58—60
b)	vollfl. über 100—120 kg (200—240 Pf.) Lebendgw.	—	56—57	46—49	59—63	60—62	57—58
c)	vollfl. Schweine über 80—100 kg (160—200 Pf.) Lebendgewicht	—	54—57	45—48	58—62	60—62	57—58
d)	vollfl. Schweine bis 80 kg (160 Pf.) Lebendgw.	—	52—55	44—46	59—61	58—59	54—56
e)	Sauen und geschnittene Eber	—	50—52	42—45	55—58	55—57	50—53
f)	Fetttschweine über 150 kg (3 Zentner) Lebendgw.	—	53—54	48—51	59—62	—	—



## Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Vom 7. bis 13. Februar 1911:

a. für inländisches Getreide ist in den Proviantamts-Orten in Mark per t gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Hafer		Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg . . .	192—203	144—146½	145—160	Lüben . . .	186—191	136—141	146—151
Danzig . . .	194—205	147—150½	142—155	Militſch . . .	—	136—144	148—151
Posen . . .	191—194	143	152	Namslau . . .	—	—	145—150
Bromberg . . .	190—196	137—144	143—156	Neustadt D.S.	182—186	138—142	140—144
Bissa . . .	188—190	140—143	149—152	Ohlau . . .	180—190	140—143	148—154
Breslau . . .	190—195	142—147	150—165	Sagan . . .	186—193	138—143	148—152
Glaſ . . .	190—195	145—150	143—148	Schweidniß . .	187—192	142—146	148—152
Glogau . . .	193	143—145	153—156	Sprottau . . .	—	—	—
Meiſſe . . .	187	144	146	Berlin . . .	196—199	150—151	157—175
Brieg . . .	186	138—143	141—150	Magdeburg . .	193—199	144—148	165—172
Leobſchütz . .	—	—	144—146	Frankf. a. M.	200—202	161—163	155—165

b. für inländische Kartoffeln und Fournage ist in den Proviantamts-Orten in Mark per 100 kg gezahlt worden:

	Kartoffeln	Stroh lang	Stroh kurz	Heu		Kartoffeln	Stroh lang	Stroh kurz	Heu
Königsbg.	4,5—7,0	5,50	—	6,50	Lüben	4,80	4,00	3,20	5,20
Danzig	3,2—5,0	4,00	3,2	5,50	Militſch	—	—	3,20	—
Posen	—	—	—	—	Namslau	—	—	—	—
Bromberg	3,2—5,0	—	—	—	Neustadt D.S.	5,20	3,00	2,00	6,40
Bissa	3,8—4,2	3,5—4,0	—	5,0—6,0	Ohlau	—	—	—	—
Breslau	3,0—4,8	—	—	—	Sagan	3,6—4,4	—	—	—
Glaſ	5,30	5,00	3,00	6,00	Schweidn	5,40	4,50	2,80	—
Glogau	5,00	5,00	—	—	Sprottau	4,40	3,40	3,00	5,00
Meiſſe	4,0—5,4	—	2,50	6,00	Berlin	3,8—5,4	—	—	—
Brieg	4,00	3,60	2,60	6,40	Magdebg.	4,2—6,8	—	—	—
Leobſchütz	—	—	—	—	Frankf. a. M.	7,0—7,5	5,0—5,2	—	6,0—7,0

— Schafe. Sachsen: 64 Rinder, — Schweine  
 — Rälber, — Schaf. Westdeutschland: 88 Rinder,  
 — Schweine, — Rälber, — Schafe. Verkauf  
 nach Berlin: — Rinder, — Schweine,  
 — Rälber, — Schafe. Überstand verbleiben:  
 3 Rinder, — Schweine, — Rälber, 15 Schafe.  
 Geschäftsgang: Mittelmäßig, Rälber besser.

Auf dem heutigen Markte wurden verkauft zu:

57 M. . . . 1 Schwein	47 M. . . . 249 Schweine
56 " . . . 1 "	46 " . . . 191 "
55 " . . . 7 Schweine	45 " . . . 133 "
54 " . . . 2 "	44 " . . . 13 "
53 " . . . 8 "	43 " . . . 25 "
52 " . . . 29 "	42 " . . . 17 "
51 " . . . 54 "	40 " . . . 3 "
50 " . . . 196 "	38 " . . . 3 "
49 " . . . 217 "	35 " . . . 1 "
48 " . . . 400 "	

**Berlin, 15. Februar 1911. [Butterbericht von Guttag Schütze & Sohn].** Die Berichte vom Ausland sind anhaltend fest und da England flott kauft, sind die Forderungen von Dänemark, Schweden und Holland so hoch, daß Preise keine Rechnung nach hier geben. Jeder Bezug ist daher ausgeschlossen und sind wir nur auf unsere inländische Produktion angewiesen.

Die Nachfrage ist nach allen Qualitäten rege und konnten die Zufuhren zu höheren Preisen geräumt werden.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation und vom Fachauschuß gewählten Notierungskommission. Hof- u. Genossenschaftsbutter Ia 125—127 M, IIa 123—125, IIIa 117—122, abfallende 108 bis 118 M.

**Breslau, 15. Februar. [Butterbericht.]**

Zu notieren ist für feinste und allerfeinste Tafelbutter in geformten Stücken 1,35—1,40—1,50 M pro Pfund; in Tonnen 123—128 M pro Zentner; für II. Qualitäten 118—122 M pro Zentner. Steigende Nachfrage und geringere Produktion wohl als Folge der weiter sich ausbreitenden Seuche haben den Markt befestigt und eine mäßige Preissteigerung herbeigeführt.

[Käsebericht.] Zu notieren ist für □ Magerkäse 14—16, für Quark (eisenfrei) 10—12 M pro Zentner.

### Kartoffelmarkt-Bericht vom 13. Februar 1911 von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats, Berlin W 57.

Großhandelspreise für Trockenkartoffeln in Käufers Säcken frei Station der Fabrik, in M für 50 kg. Käuf. = angebotener Preis, Verk. = geforderter Preis, bez. = erzielter Preis.

#### Floeken:

Bollenhain, Stat. Volkshain, 2. Febr. 7,65 (bez.)  
 Koppitz i. D.-Schl., Stat. Grottau, 31. Jan., 7,25 (bez.)  
 Krehlau, Stat. Krehlau, 25. Jan., 7,35 (bez.)  
 Mondschütz i. Schles., Stat. Wolslau, 2. Febr. 7,15 (Kauf.), 7,30 (Verk.)  
 Ober-Stradam, Kreis Gr.-Wartenberg i. Schles., Stat. Ober-Stradam, 24. Jan. 7,30 (bez.)  
 Schwielen, Stat. Tost, 4. Februar, 7,10 (bez.)  
 Zirkwitz, Kr. Trebnitz, Stat. Gr.-Toschen, 29. Jan. 7,25 (bez.)  
 Jobten a. Berge, Stat. Jobten, 3. Februar, 7,50 (Verk.) für kleine Posten.

# Kartoffelbericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien

vom 14. Februar 1911.

Für Kartoffeln in Wagenladungen von 10000 kg ist bezahlt worden in *M* für 50 kg:

Notierungsort	I. Gelbkartoffeln					II. Futter- und Brennware (wie sie das Feld liefert)			ver Prozent Stärkegehalt wird gezahlt Pfa.
	rote Zanderke	andere rote Sorten	Magnum bo- num (Bruce, Up to date)	weiße runde (Gimpecker, Blauer, Blühene)	Andere näher zu be- zeichnende Sorten, bezw. auch Saatkartoffeln, evtl. besondere Bemerkungen	rote Zanderke	andere rote Sorten	Weißer Sorten	
Breslau . . .	1,50/80	2,00/40	1,50/80	—	—	1,10/25	—	6½	
Biegnitz . . .	1,60/70	1,70/80	2,00/10	1,80	—	1,20/30	—	6½	
Görlitz . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	
Sagan . . .	—	1,80/90	2,00/20	1,9/2,0	—	—	1,30/40	6½—7	
Kreuzburg . . .	1,40/50	1,50	1,70/80	1,50	—	—	1,30/35	7	
Reiße . . .	—	2,00	—	2,20	—	—	1,25/30	7	
Gleitwitz . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	

## Kartoffelpreise.

Berlin, 14. Februar 1911. [Kartoffel-Stärke.]

Zu notieren ist frei Berlin: Kartoffelstärke, feuchte 10,60, Kartoffelstärke und Kartoffelmehl, trockene, superior 21,75—22,25, do. prima 21,25—21,75 *M*.

Zu notieren ist job. Stettin:

Kartoffelstärke und Kartoffelmehl, superior 21,50 bis 22,00, do. prima 21,00—21,50 *M*. Alles per 100 kg bei Posten von mindestens 10000 kg. Deutsche Stärke-Verkaufsgenossenschaft.

E. G. m. b. H. Berlin NW. 7,  
Unter den Linden 57/58.

W-lasse in größeren Posten stellt sich weiter auf zirka 5 *M* per 100 kg excl. Barrel ab schlesischer Fabrik.  
Landw. Ein- u. Verkaufsgenossenschaft f. Schlesien.

## Zuckerbörfte. Magdeburg, 15. Februar.

Tendenz: Stetig.

Kornzucker, excl. 88 % Rand . . .	8,90—9,02½ <i>M</i>
Nachprodukte . . . . .	7,15—7,25 „
Kristallzucker I . . . . .	— „
Brotraffinade I . . . . .	19,00—19,25 „
Gemahlene Raffinade . . . . .	18,75—19,00 „
do. Melis . . . . .	18,25—18,50 „

## Melasse.

Laut wöchentl. Marktbericht der Deutschen Zuckerindustrie vom 10. Februar: Melasse 42 bis 43° De ohne Lonne ab Magdeburg pro 50 kg 2,55—2,65 Mark.

Das Stellungsvermittlungsammt für Landwirtschaftsbeamte der Landwirtschaftskammer (Breslau X, Matthiasplatz 6) vermittelt Landwirtschaftsbeamte jeder Art, ferner landw. Rentmeister, Sekretäre, Rechnungsführer usw. sowie Wirtschaftserinnen, für Prinzipale kostenlos, für Stellensuchenbe gegen mäßige Gebühren. Insbesondere die Herren Prinzipale werden dringend gebeten, sich im Bedarfsfalle ausschließlich an das obige Vermittlungsammt zu wenden, welches nähere Bedingungen jederzeit aern mitteilt.

### Es suchen Stellung:

31 Inspektoren  
25 Assistenten

### Es werden gesucht:

13 Inspektoren  
23 Assistenten  
1 Rechnungsführer

Die Landwirtschaftskammer Breslau X, Matthiasplatz 6, erbietet sich zur Vermittlung von anerkannten Lehrstellen für Landwirtschaftslehrlinge und versendet das Verzeichnis der von ihr anerkannten Lehrstellen auf Wunsch unentgeltlich.

## Obstvermittlungsstelle.

Zuschriften sind an die Landwirtschaftskammer, Breslau X, Matthiasplatz 6, zu richten.

Schlesisches Normal-Obstfortmunt (Veröffentl. der L. R. Heft 1), 2. Auflage. Enthaltend eine Beschreibung der Sorten u. eine kurze Anweisung üb. d. Pflanzung u. Pflege d. Obstbäume. Bezugspreis: 1—19 Exempl. das Stck. 25 Pf., 20—100 Exempl. das Stck. 20 Pf., über 100 Exempl. das Stck. 15 Pf. einchl. Porto. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der Landwirtschaftskammer.

## Angebot.

Max Hoffmann, Lehrer in Wirschowitz (Bez. Breslau). Schlesische Rehm-äpfel, Postpaket 2,25 *M* zuzüglich Porto.



# Kauf- und Verkaufstafel.

**Nur für schlesische Landwirte.** Preis für jede Anzeige (2 ganze Zeilen = 45 Silben) 1 Mark, jebe weitere Zeile = 22 Silben 0,50 Mark mehr. Einzahlung in Postmarken zulässig. Angaben in Ztr. oder Doppelpentnern (dz) und Mark. Inserenten, die nicht mit uns in laufender Rechnung stehen, bitten wir, den Betrag beim Auftrag beizufügen.

Zuschriften sind an die **Expedition** — nicht **Redaktion** — zu richten.

Name und Stationsort.

## Zu kaufen sucht:

Dom. Tarnau b. Frankenstein.  
Dom. Steinseifersdorf,  
Kr. Reichenbach (Schles.)  
Dom. Nieder-Kunitz  
bei Liegnitz.  
Gust. Boost, Weisig,  
Post Jakobsdorf, Bez. Liegnitz.  
Dom. Wikoline,  
P. Wehrje, Bez. Breslau.  
Scholtzei Guhlau,  
Kreis Schweidnitz.

## Zu verkaufen sucht:

Schlesischer Saatbau-  
verein Breslau X, Matthias-  
platz 6 (Landwirtschaftskammer).

Oswald Welz, Gutsbesitzer,  
Peterswaldau, Bez. Breslau.

Saatgutwirtschaft  
Rttg. Waldtdorf,  
Kreis Neisse.  
(C. Janekti.)

Alfred Fockwer, Gutsbesitzer,  
Teplichoda, Bez. Breslau.  
Dom. Mahlendorf  
b. Dittmachau.

Dom. Niemiß-Kaufung a.K.  
Nachzucht edler Braugersten in  
rauhem Gebirgslage.  
Seit 1903.

19 Preise u. Anerkennungen auf  
d. Deutschen Brauerei-Aus-  
stellung Berlin.

1908 u. 10 II. Haase-Preis.

Saatgutwirtschaft  
Klein-Sürchen,  
Post Dyhernfurth.

## I. Acker-, Garten- und Walderzeugnisse, Futtermittel und Anderes.

10 Ztr. **Woravia-Gerste** (Nole und von Dreger) I. Abfaat  
20 Ztr. **Himmels Augusthafer** und bittet um bemusterte Offerte.

100 Ztr. **Kaiserkrone** zur Saat, 100 Ztr. **Wohltmann** zur Saat,  
nur von leichtem Boden.

4—500 Ztr. **Enat-Kartoffel Industrie.** Zu welchem Preise.

Garantiert weißblühenden **Leinsamen.** Muster und Preisangabe  
erbeten.

Gebrauchte guterhaltene **Büttner'sche Kammdibbelapparate.**

Auf Grund der Feldbesichtigung anerkannte Saaten von **Sommer-  
roggen** (Pettfuler), **Sommermetzen** (roter Schlanstedter,  
Strube's begrannter u. a.), **Sommergerste** (Silesia, Vethje,  
Hanna u. a.), **Hafer** (Weseler II, Goldregen, Wigowo, Strube's  
Schlanstedter u. a.), ferner **Erbsen**, **Vierbebohnen**, **Lupinen**,  
**Lein**, **Futter- und Zuckerrübensamen.** Die Angebots-  
liste dieser Saaten ist erschienen und unentgeltlich von der  
Geschäftsstelle des Vereins, Breslau X, Matthiasplatz 6, zu  
beziehen, wo auch jede Auskunft über die Saaten bereit-  
willigst erteilt wird.

Zur Saat **Soalö's Peri Sommer-Weizen** 1. Abfaat vom  
Drgl., 100 kg 22 M. sowie **Svalö's Wigowo-Hafer** II. Abf.  
per 100 kg 18 M. in neuen Säcken à 1 M. Muster auf Wunsch).

**Voosdorfer Sommerlobrnenweizen**, Neuzüchtung, die selbst bei  
späterer Ausfaat noch höchste Erträge bringt. An Boden  
nicht anspruchsvoll. 100 kg 26 M. **Strube's Schlanstedter  
Hafer** I. Abf. 100 kg 20 M. **Weseler II Hafer**, sehr schöne  
Qualität, 100 kg 19 M. **Saatkartoffeln: Frühe:** Primel,  
Ella, Frühe Ertragreiche (Simbal), **Mittelfr.:** Eva (Simbal)  
Ideal, De Wet (Paulten), **Späte:** Bismarck, Wohltmann,  
Silesia (Simbal). **Dual** (Paulten) besonders zu empfehlen,  
widerstandsfähig. **Smitez** (Dolkowski) Gerda (Sucin).

II. Abf. **Nole's Akerfrüchte**, **Vethje** I u. **Goldthorpe-Gerste**  
dz 20 M., **Strud. Schlanstedter Hafer** dz 18 M.

**Noten Schlanstedter Sommerweizen**, 1 M. pro Ztr. über  
Breslauer Notiz

Zur Saat, soweit noch Vorrat reicht:

1. **Goldthorpe**, 9, 05—08, Eiweiß, 2 × II. Haase-Preis, (16 $\frac{1}{4}$  Ztr.  
pro Mtr.) 100 kg 24,00 M.

2. **Nole Imp. Zy A**, sehr für Gebirgslage zu empfehlen,  
Ertrag 15 $\frac{1}{4}$  Ztr.

3. **Vethje Nr. III**, Ertrag 1900 15,75, — 1909 16,90.

4. **Voosdorfer Hanna**, Ertrag 13,25. — Nr. 2—4 100 kg 22,00 M.  
ab Ober-Kaufung in Käufers Säcken.

**Saatkartoffeln:** Hilde, Ritsches Schneeglöckchen, Feodora, Bojar  
à Ztr. 3,00 M., Corona, Prof. Wilson, Präf. Krüger à 2,50 M.,  
Böhms Erfolg, Loreley, Großbiebauer Ertragreichste,  
Geheimrat Haas, Schnellerts, Nephrit, Obenwälder Blaue,  
Vater Rhein à 4,00 M., **Svalö's Goldregen-Hafer** pro  
100 kg 18,00 M., **Schwendentlee** pro 50 kg 65,00 M.

Sabarth,  
Riemendorf i. Riesengeb.  
Dom. Starwik I, Post  
Mazwik, Kreis Grottkau,  
Masorat Guhren,  
Kr. Steinau a. D.  
Saatgutwirtschaft  
Dstroznij, Kreis Cosel  
(Ökonomierat Janeski).

Schloßvorwerk Alt-Kranz,  
Kr. Glogau.  
Rittergut Bilgramsdorf  
bei Naudten, Bez. Breslau.

Saatgutwirtschaft  
Urbanowik, Kreis Cosel.

Dom. Obereulau  
b. Sprottau i. Schles.  
Dom. Rogosawe,  
P. Bargaen Schl.  
Dom. Fuchsmühl,  
Bez. Liegniz.  
Dom. Kleinellauth, Post  
Rixdorf, Kr. Nimwitsch.  
Dom. Windisch-Marschwik  
Kreis Namslau.

Günther,  
Weicha b. Weissenberg Sa.  
Wirtschaftsamt  
Plawniowik.

Dom. Oberlobendau  
b. Arnsdorf-Liegniz.  
Dom. Frauenhain  
b. Domanze, Kr. Schweidniz.  
Schloßgärtnerei Woislowik  
bei Nimptsch (Schles.).  
Dom. Ober-Gläsersdorf,  
Bez. Liegniz.

Mar Peudert, Bernsdorf  
b. Münterberg i. Schl.  
Bürckner, Gutsbesitzer,  
Wilschau, Stat. Rothjürben.

W. Scupin, Dom. Klein-  
Peudorf, P. Grottkau, Telef. 6.  
Dom. Zürtsch,  
Kr. Steinau a. D.

Dom. Petersheide,  
Kr. Grottkau.  
F. Maetsche,  
Dom. Rückersdorf, Schl.

**Ligowo-Hafer und Hanna-Grüte.** Muster gern zur Verfügung.

**Noten Schlanstedter Sommer-Weizen.**

Zur Saat **Zappet Sommerweizen** à Ztr. 11 *M.*, **Notklee**  
à Ztr. 74 *M.*

**Noter Schlanstedter Sommerweizen (Strube)** ertragreichster,  
lagerreicher für gute Böden: 1910 vom Züchter bezogen:  
100 kg 25 *M.*, 1000 kg 250 *M.*: **Goldregen Hafer (Svalöf)**  
gab auf allen Bodenklassen höchste Erträge. 1910 vom Züchter  
bezogen: 100 kg 21 *M.*, 1000 kg 200 *M.*; **Ligowo-Hafer**  
(Svalöf) besonders für leichtere Böden, stets schweres Korn,  
schön weiß. 1910 vom Züchter bezogen; 100 kg 21 *M.*,  
1000 kg 200 *M.*

**Pettusfer Gelbhafer**, II. Abf., pro Ztr. 8,50 *M.* **Weißer Königin**,  
Saattartoffel, pro Ztr. 2,40 *M.* ab Driebiß.

**Svalöfs Goldregen-Hafer, Fichtelgebirgs-Hafer, Pferde-  
bohnen** à Ztr. 1 *M.* über höchste Breslauer Notiz am  
Lieferungstage.

Vom Schlesf. Saathauverein definitiv anerkanntes Saatgetreide  
in vorzüglicher Qualität:

1. **Strubes Noter Schlanstedt Sommer-Weizen**, Original-  
Bezug 1910; 100 kg 25 *M.*, 1000 kg 240 *M.*
2. **Strubes Noter Schlanstedt. Sommer-Weizen**, Original-  
Bezug 1909; 100 kg 24 *M.*, 1000 kg 230 *M.*
3. **Strubes Schlanstedt-Hafer**, Orig.-Bez. 1910
4. **Beseler II Hafer**, Orig.-Bezug 1910
5. **Notk Allerfrüheste Gerste**, Orig.-Bez. 1910
6. **Riga'er Weiz Original-Bezug 1909**

ausverkauft.

Verband per Nachnahme, halbe Fracht, Säcke à 1 *M.*

**Strube's Schlanstedter Hafer** zur Saat. 1909 bezogen, per  
100 kg 19 *M.*, per 1000 kg 18 *M.*

**Not. Schlanstedter Sommerweizen und Harald-Hafer**, je  
1,50 *M.* über Notiz.

**Pettusfer Gelbhafer I** Abfaat v. Orig. à Ztr. 9 *M.* b. Abnahm.  
von 20 Ztr. aufwärts frei Bahnhof Göllschau.

**Ligowo-Hafer und roten Vordeang Sommerweizen** zur Saat.  
Muster bereitwilligst.

**Ligowo-Hafer 2. Abf.** m. 17,00 *M.*, von **Lochow's Pettusfer**  
**Gelbhafer** (1910 Orig.-Bez.) m. 18,00 *M.*

**Saattartoffeln Wohltmann v. Lochow N 34**, 50 kg 3,75 *M.*

Zur Saat: **frühe Rosen**, **Imperator**, **Silesia**, **Wohltmann**,  
**Cimbals-Zwiebeln** à Ztr. 4 *M.* **Beluschten** à Ztr. 9,75 *M.*

**Strubes Schlanstedter Saathaler**, Orig. 1910 bez., garantiert  
sortenrein, 100 kg 19 *M.*, 1000 kg 180 *M.*

80 Ztr. 1. Abfaat Original **Nevaler Weizen** à Ztr. 19 *M.*

Winterharte **Rhododendren**, **Azalen**, **Freilandstirische**, **Pä-  
onien**, **Iris**, **Rosen** in prachtvollen Sorten.

**Wohltmann**, von **Lochow** Nr. 4 und Nr. 34 à Ztr. 5 *M.*,  
**Daffia**, **Cäcille** à Ztr. 4 *M.*, **Industrie** à Ztr. 3,80 *M.* **Wence**  
(verbess. magn. bon.) à Ztr. 3,40 *M.* rote frühe **Rosen**  
à Ztr. 3,70 *M.* sogenannte „**Nieren-Kartoffeln**“, wohl die  
allerfrüheste Gartensrüthkartoffel à Ztr. 8 *M.*

**Interrubinnen** Silesia u. **Lobb Wühensamen**, **Som.-Weizen**  
eigener Zucht, **Saattartoffeln** Wohltmann und Broden.

**Saattartoffeln**: **Cimbals** Nephrit, **C. Alma**, **R. Zeppelin**,  
**H. Jubel**, **Böhms** Erfolg, **Schneeglöckchen** und **Sunikart**.

Alle Sorten sind vom Züchter bezogen.

**Saattartoffeln**, die neuesten und bewährtesten Sorten eigener  
Zucht sowie anderer Züchter. Preisverzeichnis auf Wunsch.

**Notblühende Lupine**, allen anderen Varietäten an Pflanzenmasse  
und Körnerertrag überlegen. Per Ztr. 8 *M.* soweit Vorrat  
reicht.

1000–1500 Ztr. **Saattartoffeln**, Prof. Wohltmann, à Ztr. 2,20 *M.*

**Svalöfs Siegeshafer**, 1. Abfaat, (verbesserteter Ligowo) pro 100 kg  
22 *M.*, pro 1000 kg 210 *M.*, v. **Lochow's Pettusfer Gelbhafer**,

2. Abfaat, pro 100 kg 19 *M.*, pro 1000 kg 180 *M.*



Dom. Gossendorf,  
Kr. Neumarkt.  
Dom. Kamnig, Kr. Grottkau.  
Dswald Prasse, Gutsbesitzer,  
Zuckelnik, Kr. Stiegau.  
Gutsbesitzer Strauß, Linßen,  
Stat. Frauenwaldbau.  
Erbhölzleifei Poln.-Schweinig  
b. Radschütz Post, Kr. Neumarkt.  
Dom. Berg-Lobendau,  
Bez. Liegnitz.  
Dom. Schlossvorwerk,  
Post Groß-Wartenberg.  
Th. Seidel, Berghof  
bei Dargen in Schlesien.  
Wirtschaftsamt Gr.-Kozenau.  
Erbhölzleifei Klein-Mochbern  
bei Breslau.  
Jof. Müller, Wagnern.  
Dom. Zembowitz OS.  
Rittergut Kolzia, Bahnstat.,  
Kr. Grünberg (Schles.).  
Dom. Smilowitz  
bei Nikolai OS.  
Dom. Jacobsdorf, Kr. Cosel.  
Freigut Nr. 3 Wittgendorf  
bei Ruhbank.

### Zu kaufen sucht:

Dom. Heiland-Kaufung  
a. Kapbach.  
Dom. Tiefhartmannsdorf,  
Kr. Schönau (Kapb.)  
Dom. Wiloline,  
P. Wehrse, Bez. Breslau.  
Schnorrenpfel, Weidegut  
Giehren, Post und Bahn  
Nabischau, Hfergebirge.  
Dom. Krzhanowiz  
bei Hünern.  
Paul Göbel, Gutsbes.,  
Kaudewitz bei Wahlstatt.

### Zu verkaufen sucht:

Wirtschaftsamt  
Ndr.-Wiejenthal.  
Königl. Württembg. Güter-  
direktion Schwirz, Kr. Namsl.  
Kgl. Dom. Bielschhof  
bei Pöslau OS.  
Königl. Württembg. Güter-  
direktion Schwirz, Kr. Namsl.  
Dom. Schertendorf  
bei Grünberg (Schles.).  
Dom. Zembowitz OS.  
Dümichen, D.-Leifersdorf  
bei Adelsdorf.  
Dom. Gr.-Heidau  
bei Nimmkau.

**Saatkartoffeln:** Prof. Nilson, Up to date, Böhm's Erfolg I. Abf.,  
alle Sorten vom Züchter beioogen. **Helionth-Aroden.**  
**Neuen Zlanitedder Summer-Weizen,** 1. Abfaat, **Schwedische**  
**Primus-Gerste.**  
2000 Hoch-trohseile.

8 Ztr. schles. **Kostlee**, attestiert seidefrei, per Ztr. 80 M.  
50 Ztr. **Erbsgemenge** (Erbfen, Wicken, Peluschten) und 50 Ztr.  
**Pigow Saathaser**, pro 100 kg 18 M ab Station Canth.  
6 Ztr. Prima **Schwedentlee**, garantiert seidefrei, pro Ztr. 70 M.  
8 Ztr. schles. **Kostlee**, garantiert seidefrei, à Ztr. 80 M.  
60 Ztr. **Lupinen** zu Fischfutter, à Ztr. 3,00 M.  
90 Ztr. **Serabella** (auch H. Posten).  
200 Ztr. **Hoggenlangstroh** zu Seilen.

100 Ztr. gesundes **Hoggenstroh**, Flegeldrusch.  
**Gomfey-Siedlinge**, das Tausend 6 M.  
Eich. **Koppel-Baumstäbe** mit glatter Fläche, 2 Meter lang  
à 1 M.  
Billig eine **fahrbare Lokomobile** mit ausziehbarem Röhren-  
kessel, Heizfläche über 9 □ m, 8—10 PS, gebraucht, aber sehr  
gut erhalten.  
Eine gut erhaltene **Viehwaage** m. Laufgewicht, eine **Frankische**  
**Karusseltiermaschine**, so gut wie neu, eine **Auraser**  
**Wiesenege** fast neu, eine **Schrotmühle** für Göpelbetrieb  
zirka 30 Ztr. Tagesleistung, gut erhalten.  
**Düngerstreuer** mit Soliathette, Spurweite 5 m, **Kalkwagen**,  
System May, Mlogwitz, beides erst einmal gebraucht, **billig**,  
weil für mich zu schwer.

### II. Zucht- und Gebrauchsvieh aller Art, Geflügel, Fische, Wild.

1 End- oder Pomm. **Ganter 09**.  
10 Stück **Jungvieh** auf Pensionsweide; 6 Paar **Blauentauben**.  
Einen 6—8 jähr. **Doppelhohn**, firm gefahren; fehlerfrei und  
scheufrei. Preisangabe erbeten.  
Nehme für Weideseison 1911 **Kindvieh** und **Fohlen** auf meinen  
vergrößerten Weiden in Pension. Auf den Weiden sind Holz-  
ställe für die Nacht erbaut.  
5—6 junge **Zugochsen**, ca. 12 Ztr. schwer, 6 hochtragende **Kalben**.  
1 junger **Endener** oder **pommerscher Gänserich**, 1 weiße  
**Pefingenie**.

Mehrere 1½—2 Jahr alte **schwarzbunte Bullen** zur Zucht, schöne  
Ftauren, aus feiner milchreicher, eingetrag. und weitbekann-  
ten Herdbuch-Stammherde, preiswert.  
**Sprungfähig** und **junger Eber**, sowie **Zuchtsauen** der deutschen  
Edelschweinrasse aus gesunder Herde.  
**Zuchtbullen** aus rein gezüchteter, milchreicher, schwarzbunter Ost-  
friesenherde.  
**Sprungfähige rote Ostfriesen-Herdbuchbullen**.

Einen importierten roten Ostfries. **Zuchtbullen** allererstklassig,  
1 Jahr 10 Monate alt.  
Ein Paar breite, schnittige, **edle Zücker**, gezogen vom Gradiker  
Kapadocian, zu Allem zu gebrauchen. Fest 1200 M.  
2 **Fohlen**, Belater 2 und 3 jährig, Wallach und Stute, Stück  
zirka 12 Ztr. schwer.  
**Hampshire-down-Wollbuntböde**, **Edelschweineber** und **Läuser-**  
**schweine** zur Zucht, **Ferkel**, **rottschekige Ostfriesenbullen**,  
**Bullentälber** (Herdbuchtiere).

Dom. Klönitz, Kreis Zauer  
Teleph.: Zauer 155.  
Dom. Trebitzsch,  
Kr. Glogau.

Dom. Klein-Krichen  
b. Lüben i. Schl.  
von Lieres u. Wiltau'sche  
Ritterguts-Verwaltung  
Gallowitz, Kr. Breslau.

Dom. Kreiswitz bei  
Alzenau, Bez. Breslau.  
Dom. Schmoltzschütz, Post,  
K. 4. Merheilgen, Kr. Delz.  
Fürstl. Vidnowsky'sche Kammer,  
Abteilung für Landwirtschaft,  
Hilvetzshof b. Bolatitz D.S.  
Dom. Samitz  
bei Reifisch.

Dom. Ober-Gläsersdorf,  
Bez. Liegnitz.

Bürckner, Gutsbesitzer,  
Wiltzschau.  
Station Rothfürben.  
Dominium Malkwitz,  
Bez. Breslau.

Dom. Rogosawe,  
Post Barga Schl.  
Dom. Steinfeiersdorf,  
Kr. Reichenbach Schl.  
Dom. Nepline.

Königl. Württemb.  
Güterdirektion Schwirz,  
Kr. Namslau.  
Dom. Jawisz,  
Post Orzeje D./S.  
Staroste-Michelsdorf  
bei Rogau-Nofenau.

Jos. Müller, Wangern.  
G. Denke, Peistersdorf,  
Kr. Reichenbach i. Schl.

Dom. Krain,  
B. Dberrosen,  
Stat. Mückendorf.  
Schmidt, Förster,  
Fohl'sdorf b. Metkau.  
Frau von Seeger,  
Jacobsdorf, Kr. Cosel.  
Dom. Stattern I. Kr. Breslau.

Dom. Denkwitz, bei Milbau  
Kr. Glogau.  
Dom. Klönitz, Kreis Zauer.  
Teleph.: Zauer 155.

Dom. Lindau b. Neustädte,  
Bez. Liegnitz.  
Dom. Ober-Wilkau,  
Kr. Namslau.  
Dom. Ober-Wilkau,  
Kr. Wilkau.

**Zuchtbullen**, Orig. Simmenthaler, von import. Eltern. von 1½ J.  
abwärts, große Auswahl, schöne u. kräftige Figuren.  
10—12 Stk. ostfries. trag. **Kalben**, schwarzweiß.

10 Bayerische **Zugochien**, Scheinfelder, 4 Jahre alt, 13 Jtr. schwer  
und gejocht.

**Stammzucht Gallowitz**, Stat. Rothfürben, Kr. Breslau, vielfach  
prämiert, empfiehlt erstklassige **Zuchttiere** jeden Alters der  
großen weißen **Edelschweine**. Haltung im Freien. Aus-  
gedehnter Weidegang.

Hervorragend schöne sprungfähige, schwarzbunte **oldenburger**  
**Zuchtbullen** aus vielfach prämierteter Herde.

Sch. w. Oldenburger **Herdbuchbullen**, schwere **Arbeitspferde**,  
Kaltblüter.

**Stammzucht des deutschen, verebelten Landschweines**. Zucht-  
tiere jeden Alters stets abzugeben. Es kosten ca. 3 Monate  
alt: **Eber** 60 *M.*, **Sauen** 50 *M.*

Aus seiner **Stammzucht** des **veredelten Westfälischen Land-  
schweines** sprungfähige, gut geformte **robuste Eber** und  
3 Monate alte **Eber- und Sauferkel** zur Zucht. Die Herde  
ist vielfach prämiert. **Breslau 1910 II. Staatsehrenpreis**.  
6 Wochen alte **Ferkel**. Die Ferkel (veredeltes Landschwein) sind  
mit den Sauen Tag und Nacht im Freien, daher abgehärtet  
und widerstandsfähig gegen Krankheiten.

**Sprungf. Eber u. jung. Zuchttiere** jed. Alters, in nur erstkl.  
Qual. aus f. auf allen besch. Ausst. prämi. Stammzucht  
d. gr. w. Edelsch. (Yorkshire). Weidegang.

Aus seiner milchreichen Stammherde größere Auswahl reinblütige,  
geförte schwarzbunte **osterrische Herdbuchbullen**. Alle Bullen  
stammen von prämierten Vätern ab.

Sprungfähige **Oldenburger Bullen**, auch jüngere, preiswert  
abzugeben.

**Rotbunten Bullen**, 1910 importiert, 12 M. alt, sehr edel, Eltern  
in das Stammbuch ostfriesischer Rindviehschläge eingetragen.  
Einen sehr guten 6j **Pony**, Fuchswallach, ein- u. zweisp. sicher  
gefahren, etwas geritten, sehr kräftig, 150 cm hoch, fester  
Preis 400 *M.*

Wegen Zuchtänderung **Heros**, angeführter belgischer Deckhengst,  
4 Jahre alt, 1,73 m hoch, Golbfuchs mit Blässe, hellem Schweif  
und heller Mähne.

Einen **Pony mit Karbiwagen** preiswert.

Volljährigen **Deckeber** verkauft oder vertauscht.

Einige weiße **Wyandottes-Hähne**. Frühbrut 10. Stück 4 *M.*  
Mit Staats-Ehrenpreisen mehrfach prämi. Spezialzucht rebhuhn-  
farb. **Italiener-Jungtiere** (Hähne und Hennen) à Stück  
4—6 *M.*

10 Stück sehr schöne, starke **Bronzeenten**, à 10 *M.*, ev. Austausch  
zur Zucht, Frühbrut 1910, desgl. 10 St. weiße, starke **Peking-  
Erpel** à 6 *M.*

10 Stück sehr schöne **Note Rhode-Island-Hähne** von 1910  
à 5 *M.*

Erpel weißer **Niesenpekingenten** zum Preise von 6 *M.* ezel.  
Verpackung.

**Althorsh-Rocks-Hähne** C. R. 1910 edelste Abstammung, Hamburg,  
Wien, Berlin viele erste Preise, sowie Silb. Staatsmedaille  
erhalten, à Stück 8—15 *M.*

Zwei Stämme (1 Erpel, 2 Enten) reinrassige **Nouen-Enten**,  
sehr schöne und schwere Zuchttiere.

Zur Zucht: 1 Stamm 1. 2. **Endener Gänse** 30 *M.*, Gew. per  
Stück ca. 12 Pfd.; 1 wetterharter **Bronzeput-Hahn** 10 *M.*  
Alles rafferein a. Frühbrut 1910.

Zur Zucht: rafferein weiße, rosens. **Wyandotteshähne** à 5 *M.*,  
raffer, gelbe **Drpingtonhähne** à 6 *M.*, alles Frühbrut 1910.  
Schöne junge **Puten**, Stk. 8—15 Pfd., à Pfd. 90 Pfg.

Schöne **Bronzeputer** zur Zucht. Preis pro Stk. 12 *M.*



**Schluss der Inseraten-Aannahme: Dienstag, Nachmittag 2 Uhr**

Unser Kollegium hat einen schmerzlichen Verlust erlitten. Am 12. Februar cr. ist der

**Königliche Kammerherr, Rittmeister a. D.,  
Landesälteste**

**Arthur von Koeckritz**

auf Jagatschütz und Pathendorf

im Alter von 55 Jahren einer Lungenentzündung zum Opfer gefallen.

In den 8 Jahren, in denen er unserer Gemeinschaft angehörte, hat der Verstorbene sich durch seine liebenswürdigen Eigenschaften die ungeteilte Zuneigung und Freundschaft seiner Mitarbeiter und durch seine stete Bereitwilligkeit im Dienste unserer großen Kreditgenossenschaft sich den Dank und die Anerkennung aller Kreisinsassen erworben. Das unerwartete Scheiden des allseitig verehrten Kollegen beklagen wir aufs Tiefste; wir werden seiner nie vergessen.

Breslau, den 14. Februar 1911

Das Kollegium  
der Breslau-Brieger Fürstentumslandschaft.  
von Spiegel. (18576)

Mehrfach mit I. u. 2. Preisen prämiert.  
**Ochsen-  
geschirre**



aller Art.  
Glänz. Zeugnisse.  
Preisbuch gratis  
W. Schöttler, Sattlermst., Falkenröhde.  
(18049)

**Textänderungen**

und

**Abbestellungen**

können

**nur bis Dienstag**

**Witaa 12 Uhr**

angenommen werden.

**Expedition der Zeitschrift**  
der

**Landwirtschafts-Kammer**  
für die Provinz Schlesien.

**Sie** erhalten **kostenlos** das be-  
rühmte, mit 400 Abbildungen und  
Belehr. vers. Preisbuch wirklich ge-  
winnbringender Kulturen im Obst-  
Gartenbau und der Landwirtschaft durch  
**J. Koschwanez**, Miltenberg a. M.  
(18410)

**Herzogliche Kalkwerke**

**H. Neugebauer**

**Reichenstein i. Schl.**

empfehlen ihren anerf. vorzüglich.

**Reichensteiner Ackerkalk**

sowie auch besonders denselben  
gebrannt u. gemahlen in Säcken.  
(18294)

Operiere (18273)

**Nierenhengste.**

**Dr. Dumont,**

pr. Tierarzt.

**Bojanowo (Posen).**



Lager in Breslau.

Generalvertreter für Schlesien:

**Lothar Holzbock,**

Breslau XIII. (18454)

**Acker-Eggen**  
50 verschied. Nummern  
für alle Bodenarten.

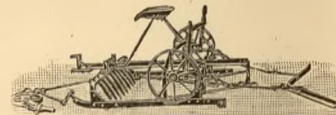
**A. Klings,**  
Maschinenfabrik, Grottkau.  
Kataloge frei.

(8053)

**Hervorragende Neuheit.**  
**Großmanns Wiesenobel.**

D. N. G. W.

**Billig. Unentbehrlich.**



**Praktisch. Bestens bewährt.**  
Ziehender Schnitt. Stets grade  
Wiesen. Jedes Stück auf Probe.

Man verlange Prospekte  
mit Anerkennungen.

**Paul Großmann, Neusalza/O.,  
Lutherstr. Nr. 1.**

Auf Ihre Anfrage über den  
gelieferten Wiesenobel kann ich  
Ihnen nur mitteilen, daß ich mit  
demselben **sehr zufrieden bin**,  
da derselbe nicht nur die Wiesen  
reinhält und ausschließt, sondern  
auch alle Unebenheiten (Ameisen-  
und Maulwurfschügel) beseitigt,  
so, daß das Mähen mit der  
Maschine erleichtert wird.

Mückenhain, d. 16. 11. 1910.

v. Lucke,  
Landschaftsdirektor.

(18483)

(187081)  
**Wolle**

**Greiner & Schmidt**  
 Nächste Wollauktion  
 am 9. März.  
 Kommissionsweiser Verkauf  
 auch ausserhalb der  
 Wollauktionen.

**Forst i. L.**

Gegen  
**Blutlaus**

einzigstes Radikalmittel  
**„ANTISUAL“**

Zu Fabrikpreisen in Original-  
 packungen zu beziehen d. Samen-  
 handlungen, Gärtnereien, Droge-  
 rien usw.

Wo nicht erhältlich, durch:  
**AGRARIA, Dresden - A.16/6.**

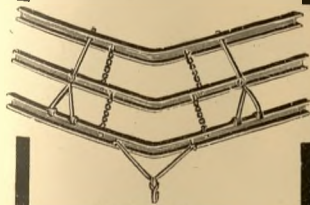
(18483)

**Nichselbststränken und  
 Wasserleitungen**

liefert billig (18575)

**Albert Stephan,  
 Grottkau i. Schl.**

**„Original Hoffmanns'  
 Ackererschlepp,**



**Patentschutz,**  
 mit Druckgabeln und Ketten-  
 verbindung, nur aus neuem  
 Stahlmateriale. Vielseitige  
 Verwendung.

**Laufende im Verkehr.**

**Arbeitsbreite 2 Meter.**

**Gewicht 55 kg**

**Bespannung 2 Pferde.**

**Preis nur 30 Mark.**

Prospekte und Referenzen zu  
 Diensten. Frühzeitige Be-  
 stellung erbeten.

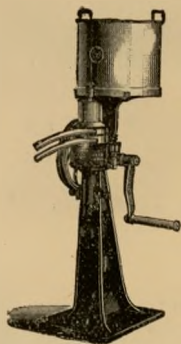
**Wilh. Löhnert,**

**Bojen. (18498)**

**So**

**ein Separator**

legt Zeugnis ab von der  
 wunderbaren Leistungs-  
 fähigkeit einer auf Grund  
 langjähriger Erfahrung mit  
 den Hilfsmitteln der mo-  
 dernsten Technik hergestellten  
 Entrahmungs-Maschine.



Das ist der  
**Alfa-Separator**

Bequemste Reinigung.  
 Beste Entrahmung.

**Fordern sie sofort**  
 kostenlose Einsendung aufklärender Druckschriften von der

**Alfa-Caval-Separator G. m. b. H., Berlin NW. 59.**  
 (18588)

Längste Lebensdauer.  
 900 Erste Preise.



**Volle Ähren-  
 Hohe Ernteerträge**

erzielt man nur mit vollständig von Unkraut  
 befreiten, gleichmässig schwerem Saatgut.

**Millionen  
 Centner Getreide**

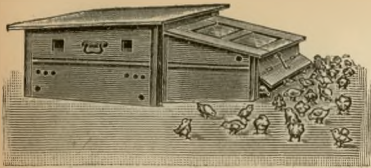
sind mehr geerntet durch Gebrauch von Röber's Maschinen.

**Gebrüder Röber**

Spezialfabrik für Reinigungs- u. Sortiermaschinen  
**Wutha (Sachsen-Weimar)**

(186891)





(18442)

# Brutapparate

in höchster Vollendung als 21 jährige Spezialität künstl. Gluden, Eierprüfer, Fallennester, Futter- und Trinkgefäße, autom. Stallöffner, transportable Sommerställe, Milchmaschinen ufm.

**Haase & Co.,**  
Bisdorf-Borne,  
Bez. Magdeburg.  
Druckmaschinen gratis.



## „Patent“ Piepersche Baumstumpf-Ausheber „Waldteufel“

Zieht jeden Stubben in 2—3 Minuten durch 2 Pferde. Ausgezeichnete Bodenkultivierung, da alle Wurzeln mitkommen; vorzüglich zur Vertilgung der Käfer und Larven. 30% Lohnersparnis, Bedienung 2—3 Mann, empfiehlt n. zahlreichen Referenzen. Probearbeit vor der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft am 24./11. 1910 Prädikat: Neu und beachtenswert. Große bronzene Medaille.

**Adolph Pieper,**  
Fabrik in **Moers am Rheln.**  
(17523)

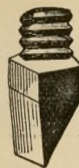


## Versand-Kapseln

mit Flasche, Korfen u. Gift. 3. Versenden v. Futter-, Düngemittel- u. Samenproben an die Versuchsstat. bis 25 Stück à 25 A., b. 50 à 23 A., b. 100 à 21 A.

**R. Woitscheck,**  
Breslau X, Matthiasst. 20.  
(18363)

Früher ImElsenkram. — Telephone Nr. 573.



**Otto Schwartz, Breslau X**  
Salzstraße Nr. 41, gegenüber den Spiritfabriken, empfiehlt sämtliche Artikel für Schmledebedarf, Flach, O, □, L, T und □ Eisen, Wagenachsen und Buchsen, Schare, Hufeisen, Hufnägel, Tauelsen, Stollen, Ketten, Schrauben, Abfallbleche etc. sowie Pa. Schweinfurter Schleifsteine.

Bitte kostenlose Preisliste einfordern.

(18127)

# Ceresit

**Keine nassen Keller mehr!**  
**Keine feuchten Wände mehr!**

Deutsches Reichspatent!

Einfachste und billigste Isolierung gegen Grundwasser-Andrang. Schlagregen-Durchfeuchtung und alle sonstigen Wasserschäden. Prima Referenzen! Prospekte gratis! Wünschste Bitumenwerke G. m. b. H., Unna i. W.

(18283)

# Wratistlawia

**Patent-  
Häcksel-  
Maschinen**



**J. Kemna,**  
Breslau V.

in  
**allen Grössen**

(18063)

**Noter Götendorfer Niefeuwalzen-Rundelsamen, anerl. von d. Landwirtschaftskammer, garant. 1. Nachzucht v. Originalsaat, 150 % Keime, empfiehlt à Ztr. 32 M. p. Nachz.; nicht anerkannt. Klein. Götendorfer Samen gelb u. rot, à Ztr. 8 M. p. Nachz.**

**Vane, Samengroßkulturen, Saatgutwirtschaft Nigen.**

(18578)



Seit 75 Jahren bestens bewährten

**Restitutions-Fluid**  
Fl. 2 W., 12 Fl. 18 W.

**Ed. Gross Nachf.,**  
Breslau, Neumarkt 4.

(18131)